

3
72

THYSSEN

THYSSEN NIEDERRHEIN
ECHO DER ARBEIT

Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft

thyssenkrupp Corporate Archives

Lieber Leser!

Ich hatte angekündigt, daß ich die Serie „Mensch und Werk in 180 Jahren Firmengeschichte“ in dieser Ausgabe mit der Darstellung jener Jahre fortsetzen wollte, in denen sich die Herauslösung der Hüttenseite aus dem GHH-Konzern und ihre Verselbständigung als Hüttenwerk Oberhausen AG vollzog. Ich habe aus jenen Tagen, in denen sich das Wirtschaftsleben im zerstörten Deutschland wieder langsam zu regen begann, noch Material gefunden, deren Durchsicht und Prüfung mehr Zeit in Anspruch nimmt, als ich ursprünglich vermutete.

Um das Bild von damals deutlich nachzeichnen zu können, muß dieses Material erst gesichtet werden, und darum konnte ich die nächste Fortsetzung noch nicht für die vorliegende Ausgabe schreiben. Aber sicher wird das in dem im Mai erscheinenden nächsten Heft der Werkzeitschrift möglich.

Ich bitte Sie um Geduld.

Sollten Sie, lieber Leser, noch Bilder von im Krieg zerstörten Anlagen unseres Werkes haben oder auch solche zerstörten Anlagen unseres Werkes haben oder auch solche aus den ersten Jahren nach 1945, so wäre ich Ihnen für eine befristete Überlassung dankbar. Auch das Bild der Maurerabteilung der Eisenhütte Oberhausen aus dem Jahre 1896 wurde der Redaktion von einem Werksrentner freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Ich bin übrigens nach Veröffentlichung dieses Bildes von mehreren Seiten aus der Belegschaft gefragt worden, ob nicht der Name des einen oder anderen bekannt ist, der dort abgebildet ist. Und nun meine Bitte an die Ältesten unter unseren Lesern: Sollten Sie sich vielleicht doch noch auf das eine oder andere Gesicht besinnen, so teilen Sie es doch bitte der Werkzeitschrift mit. Es ist ja bekannt, daß es Familien in Oberhausen gibt, von denen Urgroßvater, Großvater, Vater und Sohn zur Hütte gegangen sind bzw. noch gehen, so daß ich eine ganz kleine Hoffnung habe, doch den Namen des einen oder anderen auf dem Bild aus dem Jahre 1896 für interessierte Leser aus der Belegschaft mitgeteilt zu bekommen.

Ihr

Friedrich Schacke

Diese Ausgabe informiert Sie auf folgenden Seiten:

über die Betriebsversammlung in

Wieder realer Anstieg in allen Produktionsbereichen 4+5

über ein Seminar für Führungskräfte, den Abschluß eines Hüfa-Lehrgangs, die Termine zur Betriebsratswahl u. a. in

Kurz informiert 6+7

über das neue Betriebsverfassungsgesetz in

Einflußmöglichkeiten wurden vermehrt 8+9

über die Oberhausener leichten Profilstraßen in der Betriebsreportage

Drahtstraße + Feinstraße 10–13

über Geschehnisse jenseits des „Werkzauns“ in

Nachrichten aus dem Thyssenbereich 14+15

über die Ruhrfestspiele 1972 in

Gesellschaft auf dem Prüfstand 16
Das Programm der Ruhrfestspiele 17

über das Bekanntmachen neuer Mitarbeiter mit dem Werk in

Die Unterweisung 18+19

über TN-Erzeugnisse auf Münchener Messe in

CORTEN und PATINAX auf der Bau '72 18

über den ersten Klöpperboden aus dem neuen Preßwerk in

Premiere 19

Unser Titelbild zeigt die vier rotglühenden Walzstäbe in der Vorstaffel der Oberhausener Drahtstraße. Auf unserem Rücktitel haben wir den ersten im neuen Preßwerk hergestellten Klöpperboden mit einem Außendurchmesser von 6600 mm im Bild festgehalten. Weitere Bilder von dieser Premiere auf Seite 18.

THYSSEN NIEDERRHEIN
ECHO DER ARBEIT
Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft

42 Oberhausen, Essener Straße 66, Ruf (0 21 32) 88 44 47
Verantwortlich: Arbeitsdirektor Friedrich Kübel
Redaktion und Gestaltung: Friedrich Schacke
Fotos: TN/Steinbrink
Druck: Gebr. Storck GmbH, 42 Oberhausen

thyssenkrupp Corporate Archives

Produktionsplanung für das zweite Quartal wieder erfreulicher

Im zweiten Quartal 1972 werden unsere Walzwerke besser ausgelastet sein als bisher. Wie Oberingenieur Jüde auf der Betriebsversammlung mitteilte, ist nach dem derzeitigen Stand der Produktionsplanung für die Monate April bis Juni mit folgender Beschäftigung zu rechnen: An der 550er Straße wird zweischichtig an sechs Tagen in der Woche gearbeitet, an der Feinstraße an fünf Tagen dreischichtig, auch die Drahtstraße fährt dreischichtig, und zwar 15 Schichten pro Woche von montags nachmittags bis samstags 14.00 Uhr, 10 bis 11 Schichten sind in der Woche bei zweischichtiger Betriebsweise an der Quarto-Straße des Grobblechwalzwerkes vorgesehen, während die Scherenlinie dreischichtig arbeitend mit 17 Schichten in der Woche voll ausgelastet ist.

Neue Zementmühle in Betrieb genommen

Als Ersatz für die veralteten Mühlen 1 bis 4 im Oberhausener Zementwerk wurde eine neue Zementmühle in Betrieb genommen. Die Ergebnisse der Probeläufe lassen erwarten, daß die garantierte Stundenleistung dieser Mühle von 30 Tonnen mit Sicherheit erreicht, vielleicht sogar überschritten werden kann. Die Produktionsmöglichkeiten für Zement werden dann 40 000 Tonnen im Monat betragen.

Journalisten fragten Dr. Kürten

Im Rahmen der bekannten Gespräche mit Führungskräften aus Politik und Wirtschaft im NRZ-Pressehaus in Essen stellte sich auch der Vorstandsvorsitzende der Thyssen Niederrhein AG, Dr. K.-H. Kürten, den Fragen der Journalisten. Hierbei konnte er bestätigen, daß trotz stärkerer Aktivität radikale Kräfte bei den Belegschaften keinen Erfolg gehabt hätten. Zur Umstrukturierung — das Thema war neben einer Reihe anderer in dieser Gesprächsrunde angeschnitten worden — sagte Dr. Kürten, daß die Phase der Umstrukturierung der deutschen Hüttenwerke in Richtung auf eine schwerpunktmäßige Ausrichtung der Produktion zur Erzielung größerer Lose noch nicht abgeschlossen sei. Es sei einer Überlegung wert, „ob jedes Unternehmen auf jeder Hochzeit tanzen müsse". Zur Entwicklung der Auftragslage zeigte der TN-Vorstandsvorsitzende einen vorsichtigen Optimismus.

Erwartungen für das laufende Geschäftsjahr

Der Vorsitzende des Vorstandes der August Thyssen-Hütte, Dr. Hans-Günter Sohl, vertrat auf einer Pressekonferenz die Meinung, daß die Stahlproduktion des laufenden Geschäftsjahres in etwa die des Jahres 1970/71 erreichen werde. Hierbei ist zu bedenken, daß die Walzstahlerzeugung der Thyssen-Gruppe in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres um 28 Prozent niedriger lag als im Jahr 1969/70. Wenn trotzdem mit dem Erhalten der Stahlproduktionsgröße gerechnet wird, so glaubt man, daß die sich anbahnende Entwicklung in den Monaten Januar und Februar 1972 zur Stabilisierung der Stahlnachfrage anhalten wird. Im Februar 1972 sind in der Thyssen-Gruppe wieder 944 676 Tonnen Rohstahl und 763 000 Tonnen Walzstahl hergestellt worden gegenüber nur 784 662 Tonnen Rohstahl und 682 036 Tonnen Walzstahl im Durchschnitt der Monate Oktober bis Dezember 1971. Auch bei den Stahlpreisen ist eine leichte Besserung zu verzeichnen, und zwar um etwa 10,— DM je Tonne und im Drittländer-Export um etwa 10,— bis 15,— Dollar je Tonne. Jedoch kann noch nicht von einem einigermaßen auskömmlichen Preisniveau gesprochen werden.

Wettbewerb „Ordnung + Sauberkeit = Sicherheit" auch 1972

Der Vorstand hat die benötigten Mittel zur Verfügung gestellt, damit der Wettbewerb „Ordnung + Sauberkeit = Sicherheit" auch 1972 durchgeführt werden kann, nachdem er schon zweimal alle Betriebe erfolgreich auf den Plan gerufen hat.

Auch in diesem Jahr lohnt es sich, wieder mitzumachen, denn Ordnung und Sauberkeit ist, wie die Devise dieses Wettbewerbs aussagt, ein aktiver Posten der Arbeitssicherheit. Aber es lohnt sich auch finanziell, denn auch in diesem Jahr werden wieder nach jedem Quartal 500mal 10,— DM ausgelost, und am Ende des Jahres winkt noch einmal ein großer Gewinnsegen mit Hauptpreisen von 1000,— DM und 500,— DM. Erstmalig wurde für dieses Jahr in Absprache mit dem Betriebsrat eine Checkliste angefertigt, die das Festlegen der Wertungspunkte erleichtern soll.

Umsatzeinbußen bei der Vereinigten Schrauben-Werke GmbH

Die Vereinigten Schrauben-Werke GmbH, eine Gründung im vergangenen Geschäftsjahr aus den Betrieben Altena und Essen-Steele der Thyssen Schrauben-Werke GmbH und den Schraubenbetrieben der Eisenhüttengesellschaft, einem Unternehmen der Otto Wolff-Gruppe, hat im vergangenen Jahr als Folge der spürbaren Konjunkturabschwächung auf dem Schraubenmarkt erhebliche Umsatzeinbußen hinnehmen müssen. Dazu kamen große Kostensteigerungen, so daß das Ergebnis dieser 50prozentigen Tochtergesellschaft der Thyssen Niederrhein AG unbefriedigend war.

Erster Spatenstich für 96 Wohnungen an der Oranienstraße in Schmachtendorf

Mit dem Bau von 72 Mietwohnungen wurde am 4. April an der Oranienstraße in Schmachtendorf begonnen. Einen Monat vorher war schon für 24 Eigentumswohnungen im gleichen Baukomplex der erste Spatenstich getan worden. Während es sich bei den Eigentumswohnungen um 3½-Zimmer-Wohnungen mit 79 qm Wohnfläche handelt, stehen bei den Mietwohnungen acht mit 2½ Zimmern von insgesamt 62 qm Wohnfläche, 44 mit 3½ Zimmern von insgesamt 76 bis 79 qm Wohnfläche und 20 mit 4½ Zimmern von insgesamt 91 bzw. 92 qm Wohnfläche im Bau. Geplant ist die Errichtung von weiteren 52 Miet- und 12 Eigentumswohnungen. Mit der Durchführung dieses Vorhabens ebenfalls in Schmachtendorf ist aber erst im kommenden Jahr zu rechnen.

Betriebsratswahl in Oberhausen vom 24. bis 27. April

Im Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG wird in der Zeit von Montag, den 24. April, bis Donnerstag, den 27. April 1972, der Betriebsrat gewählt. Diese Wahl wird als Gruppenwahl, das heißt in getrennten Wahlgängen der Arbeiter- und der Angestelltengruppe, durchgeführt. Insgesamt werden 33 Betriebsratsmitglieder gewählt, und zwar 25 aus der Arbeitergruppe und 8 aus der Angestelltengruppe. Wahlberechtigt sind alle Arbeitnehmer, die am letzten Tag der Wahl das 18. Lebensjahr vollendet haben. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die sechs Monate dem Betrieb angehören und die Fähigkeit besitzen, öffentliche Ämter zu bekleiden und denen nicht infolge Richterspruchs die Wählbarkeit aberkannt worden ist. Es sind auch ausländische Arbeitnehmer wählbar, wenn sie die Voraussetzungen erfüllen, die für deutsche Arbeitnehmer maßgebend sind. Die Wählerlisten haben im Hauptbetriebsratsbüro an der Essener Straße ausgelegen, so daß jeder sich überzeugen konnte, ob er in der Wählerliste verzeichnet ist, und daß auch eventuelle Einsprüche beim Wahlvorstand durchgeführt werden konnten. Ebenso konnten Vorschlagslisten für jede der beiden Gruppen eingereicht werden. Falls für beide Gruppen oder auch nur für eine mehrere Listen eingereicht werden, so findet für beide Gruppen bzw. für die eine Gruppe die Wahl nach den Grundsätzen der Verhältnis- oder auch Listenwahl statt, das heißt, jeder Wahlberechtigte kann nur für eine der auf dem Stimmzettel aufgeführten gültigen Vorschlagslisten, nicht also für einzelne Kandidaten stimmen. Er kreuzt dann auf dem Stimmzettel die von ihm gewählte Liste an. Zur Wahl sollte der Wahlausweis mitgebracht werden. Unterlagen für eine Briefwahl erhält man beim Wahlvorstand.

Wann und wo im Werk Oberhausen gewählt werden kann, geht aus der Aufstellung der Wahllokale und der Wahlzeiten hervor, die wir auf der Seite 7 veröffentlichen.

thyssenkrupp Corporate Archives

Wieder realer Anstieg in alen Produktionsbereichen

Im Mittelpunkt der Betriebsversammlung am Sonntag, dem 19. März 1972, stand die Behandlung der Frage, wie wieder Vertrauen in die Sicherheit des Arbeitsplatzes im Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG geschaffen werden kann. Die strukturellen Änderungen in den letzten Jahren, vor allem aber die konjunkturbedingten Maßnahmen in den letzten Monaten des vergangenen Jahres haben das Vertrauen in die Sicherheit der Oberhausener Arbeitsplätze erschüttert, was sich auch in einer starken Fluktuation bemerkbar macht. Auf die Dauer gesehen liegt darin eine große Gefahr. Darüber waren sich die Sprecher auf der Betriebsversammlung einig, sowohl vom Betriebsrat und aus der Belegschaft als auch vom Vorstand. Diese Sorge sprach aus den Berichten vom Betriebsratsvorsitzenden Herbert Mösle, des Sprechers der Lohn- und Gehaltskommission Hahn, der Personalkommission, von dessen Sprecher Hans Meier erstattet, sprach aus den Forderungen, die von Betriebsratsseite und aus der Belegschaft gestellt wurden, sie sprach aber auch aus den Erklärungen, die der Vorstandsvorsitzende Dr. Kürten vor der Versammlung gab. Eines hat die Versammlung gezeigt, es gibt kein Patentrezept, es helfen auch keine Deklamationen, sondern nur fest fundierte Pläne für die Zukunft, eine Konzeption auf lange Sicht können solche Emotionen abbauen, die sich ungünstig auf die Personallage auswirken.

Mösle: Noch kein Anlaß zum Jubeln

Betriebsratsvorsitzender Herbert Mösle begann seinen Bericht mit einem Überblick über die derzeitige Lage, die noch keinen Anlaß zum Jubeln gebe, weil man noch nicht wüßte, ob es sich nur um eine vorübergehende Marktbelebung handele oder um einen sich anbahnenden stetigen Aufschwung. Im Hinblick auf die in vielen Veröffentlichungen der Presse gemachten Hinweise auf Preiserhöhungen appellierte er an die Stahlproduzenten, eine vernünftige Preispolitik mit Rücksicht auf die Beschäftigungslage zu führen. Schwierigkeiten bereite bei der sich belebenden Konjunktur der mangelnde Personalbestand in manchen Betrieben. Dann ging der Betriebsratsvorsitzende auf die Entwicklung in der Vergangenheit ein, die mit Schuld an der derzeitigen Personallage und der starken Fluktuation trage. Diese Fluktuation zu stoppen und das Gefühl zu geben, daß man im Werk Oberhausen einen sicheren Arbeitsplatz bekomme, sei das zur Zeit größte Problem. Er wies darauf hin, daß die immer wieder gestellten Forderungen des Betriebsrates nach Investitionen für neue, die Struktur ändernde Produktionsanlagen das Vertrauen in eine gesicherte Zukunft hätten stärken sollen. Der Betriebsrat werde seine Bemühungen fortsetzen, die ja schon beim Preßwerk und bei der neuen Plattierung zum Erfolg geführt hätten. Jedoch könnten die Substanzverluste aus der Vergangenheit nicht durch Preßwerk, Plattierung und den Ausbau der Grobblechseite ausgeglichen werden. In diesem Zusammenhang wies Herbert Mösle auch auf die personellen Schwierigkeiten bei einer eventuellen Wiederinbetriebnahme des Oberhausener Hochofenwerkes hin. (Wir dürfen vielleicht auf die in unserer letzten Ausgabe gemachte Mitteilung hinweisen, daß die ATH bei eine Wiederinbetriebnahme der Oberhausener Hochöfen die notwendigen personellen Hilfen geben wird; Anmerkung der Redaktion). Zusammenfassend meinte der Betriebsratsvorsitzende, daß durch die Vorlage einer klaren Konzeption, die Stabilisierung und Konsolidierung zum Ziel hat, wieder Vertrauen in eine soziale Sicherheit geschaffen werden könnte. Darum sei die Kernfrage: „Wie soll der weitere Weg von Thyssen Niederrhein sein?"

Dr. Kürten zu einer Oberhausener Konzeption

Aufgenommen wurde diese Frage vom Vorsitzenden des Vorstandes der Thyssen Niederrhein AG, Dr. Kürten, der anerkannte, daß die Konzeption des Oberhausener Werkes offengelegt werden müsse, der aber die Schwierigkeiten einer kurzfristigen Offenlegung mit der Integration in die Thyssen-Gruppe erklärte. Die Sicherung der alten Arbeitsplätze, die Schaffung neuer Arbeitsplätze seien Probleme, die nur aus der Gemeinsamkeit der Thyssen-Gruppe zum wirtschaftlichen Wohl des Werkes Oberhausen gelöst werden könnten. Dr. Kürten demonstrierte das an einem Beispiel, indem er die mehrfach gestellte Frage nach einem Elektrostahlwerk für Oberhausen aufgriff. Zunächst muß — so Dr. Kürten — in der Gruppe nach vielen Überlegungen in jeder Hinsicht die Grundsatzfrage entschieden werden, ob überhaupt ein Elektrostahlwerk gebaut werden soll. Ist eine positive Grundsatzentscheidung gefallen, wird die Standortfrage unter der Berücksichtigung aller für die Gruppe wichtigen Faktoren geprüft und entschieden. Sollte wirklich einmal die Thyssen-Gruppe ein Elektrostahlwerk planen, so glaube er, Dr. Kürten, an eine reelle Chance für Oberhausen als Standort.

Auf eine Frage aus der Versammlung nach der Verteilung der von der Thyssen-Gruppe für das laufende Geschäftsjahr vorgesehenen Investitionen von DM 700 Mill. antwortete Dr. Kürten, daß es sich hier nicht um neue Investitionen handele, sondern daß bereits in früheren Jahren beschlossene Vorhaben nur weitergeführt würden. Auf Thyssen Niederrhein entfielen DM 55 Mill. Auch in diesem Geschäftsjahr wäre für Oberhausen keine Kürzung der Investitionen vorgenommen worden.

Beschäftigung auf längere Zeit gesichert

Die augenblickliche Beschäftigungslage dürfte nach den Ausführungen von Dr. Kürten wahrscheinlich bis zum Herbst gesichert zu sein. Erfreulich waren die Mitteilungen, daß innerhalb der Thyssen-Gruppe Produktionen auf gewisse Straßen konzentriert werden sollten, wobei Oberhausen gut im Rennen läge, und daß das Hochofenwerk wieder in Betrieb genommen werden solle, wenn auf lange Sicht eine Beschäftigung garantiert erscheine.

Einen Überblick über die Entwicklung der Produktion und damit auch der Beschäftigung hatte vor der Diskussion und den Erklärungen des Vorstandes Oberingenieur Jüde gegeben. Er ging zunächst noch einmal kurz auf die bekannten und in der Werkzeitschrift ausführlich behandelten Gründe für die gedrückte Stahlmarktsituation ein, die in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres, also Oktober bis Dezember 1971, drastische Produktionseinschränkungen in der gesamten Thyssen-Gruppe erforderlich machte. Von Kurzarbeit wurden in der Spitze 15000 Mitarbeiter in der Gruppe betroffen, die Gesamtstahlproduktion lag mit einem Monatsdurchschnitt im letzten Quartal 1971 von nur 682000 Tonnen um rund 20 Prozent hinter der im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Entsprechend sah es laut Produktionsbericht von Oberingenieur Jüde auch im Werk Oberhausen aus, das im Monatsdurchschnitt Oktober 1971 bis Januar 1972 einschließlich Verkaufsbrammen eine Walzstahlerzeugung von 105000 Tonnen hatte.

Die Walzstahlfertigerzeugung erreichte im gleichen Zeitraum knapp 85000 moto. Die produktionstägliche Erzeugung von Walzstahlfertigerzeugnissen lag im ersten Viertel des neuen Geschäftsjahres bei 3328 Tonnen, während sie im Schnitt des Geschäftsjahres 1969/70 5164 Tonnen je Tag und an der Spitze im Juni 1970 sogar 5642 Tonnen pro Tag betrug. Gegenüber dem Geschäftsjahr 1969/1970 gab es in den Monaten Oktober bis Dezember eine Auslastung der Oberhausener Walzwerksbetriebe der zweiten Hitze von nur 64 Prozent. Erstmalig im Februar zeigt die Walzstahlproduktion mit 137000 Tonnen einschließlich Verkaufsbrammen einen realen Anstieg, während bereits im Januar die drei Monate dauernde Kurzarbeit in den Profilstraßen abgebaut werden konnte.

Die Rohstahlerzeugung des Oberhausener SM-Werkes betrug im Januar 55000 Tonnen, von denen 20000 Tonnen zur Deckung des eigenen Brammenbedarfs ins Blechwalzwerk gingen, während 35000 Tonnen von anderen Werken der Thyssen-Gruppe abgenommen wurden. Im Februar stieg die Rohstahlproduktion erfreulicherweise auf 69000 Tonnen, von denen rund 47000 Tonnen durch Werke der Thyssen-Gruppe belegt wurden. Der Durchsatz der Brammenadjustage betrug einschließlich der vom Werk Ruhrort der ATH gelieferten Stranggußbrammen 65000 Tonnen Halbzeug.

Profilbereich wieder zu 80 Prozent ausgelastet

Im Profilbereich mit der Mitteleisen-, der Feineisen- und Drahtstraße wurden insgesamt im Januar 49000 Tonnen, im Februar 63000 Tonnen erzeugt, was gemessen an den Leistungsmöglichkeiten in diesem Bereich eine Auslastung der Anlagen von 80 Prozent bedeutet.

Das Blechwalzwerk produzierte im Januar 39000 Tonnen, im Februar 44000 Tonnen Bleche. Produktion und Absatz von Baustoffen waren trotz der sonst üblichen saisonbedingten Abschwächung gut. Es konnten insgesamt 30000 Tonnen Zement sowie 5,4 Mill. Schlackensteine abgesetzt werden.

Zum Schluß seines Berichtes wies Oberingenieur Jüde noch auf die Planzahlen von 65000 Tonnen Rohstahlproduktion und 145000 Tonnen Walzstahlerzeugung im Monat März hin und gab einen Überblick über die Planungen des Quartals April bis Juni, über deren Auswirkungen auf die Beschäftigungslage wir kurz auf unserer Seite „TN aktuell" informieren. Auch zeigte er anhand der laufenden Investitionen den weiteren Ausbau der Brammenadjustage und den Fortschritt in der Plattierung und im Preßwerk auf.

Zahl der Unfälle ging weiter zurück

Über die Arbeit der Unfall-, der Sozial- und der Wohnungskommissionen unterrichtete das Betriebsratsmitglied Helmuth Stumpe die Versammlung. Erfreulich war die Mitteilung, daß in den letzten drei Monaten die meldepflichtigen Unfälle von 6,1 auf 5,7 bezogen auf 1000 Beschäftigte zurückgegangen sind und daß acht Mitarbeiter für ihren besonderen Einsatz auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit mit Geldprämien belohnt werden konnten. Weniger erfreulich war im Bereich der Wohnungskommission des Betriebsrates die Feststellung, daß die Zahl der Wohnungssuchenden auf 903 gestiegen ist. Die 72 Mietwohnungen und 24 Eigentumswohnungen, mit deren Bau in Schmachtendorf begonnen wurde, werden zwar nicht viel, aber etwas Luft schaffen (siehe auch unsere kurze Notiz unter „TN-aktuell"). Die Zahl der Mietwohnungen soll nach einer Erklärung, die Arbeitsdirektor Kübel auf der Betriebsversammlung gab, wesentlich erhöht werden.

Personalsituation durchleuchtet

In dem Bericht über Personalfragen, den Personaldirektor Dr. Heese gab, interessierte besonders die augenblickliche Situation nach dem Übergang von der Kurzarbeit wieder zur Vollbeschäftigung. Grund für diesen schnellen Wandel in der Beschäftigung sei neben anderem die außerordentlich gute Baukonjunktur — man rechne in diesem Jahr mit dem Bau von 700000 Wohnungen gegenüber der üblichen Jahresrate von 500000. Dadurch sei der Stahlabsatz besonders auf der Profilseite sehr belebt worden. Durch diese Entwicklung seien bis April auf der Arbeiterseite 180 Stellen offen und es würden im Laufe des nächsten Vierteljahres noch mehr als 200 neue Belegschaftsmitglieder benötigt. Die Bemühungen auf Einstellungen aus dem Oberhausener Arbeitsmarkt hatten nach anfänglichen Schwierigkeiten doch ein recht befriedigendes Ergebnis. Auf der Angestelltenseite sei die Zahl der offenen Stellen nicht ganz so hoch, es seien jedoch 14 technische und 31 kaufmännische Stellen zu besetzen, trotz der erfolgreichen Arbeit der vom Vorstand eingesetzten Personalüberprüfungskommission. Sie habe primär im Angestelltenbereich nach Möglichkeiten Ausschau gehalten, Arbeitsplätze einzusparen.

Auch Dr. Heese ging aus der Sicht der Personalführung und -planung auf die Erhöhung der freiwilligen Kündigungen als Folge von Kurzarbeit und der temporären Stillsetzung der Hochöfen ein. So habe sich die Zahl derer, die freiwillig ausschieden, im bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres gegenüber der im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf der Arbeiterseite verdoppelt, auf der Angestelltenseite um 59 Prozent erhöht. Wenn die jetzt gute Beschäftigungslage zunächst einmal anhalten werde, was Prognosen bestätigten, so sei auch mit einem Rückgang der freiwilligen Kündigungen und einer Normalisierung in der Fluktuation in den kommenden Wochen und Monaten zu rechnen.

Als Folge der derzeitigen Beschäftigungssituation ist nach den Ausführungen von Dr. Heese wieder mit verstärkter Mehrarbeit zu rechnen, die übrigens im Dezember 1971 mit 2,3 Stunden je Arbeiter ihren tiefsten Stand hatte. Doch durch die augenblickliche Unterbelegschaft in manchen Betriebsbereichen und durch Ansetzen von Zusatzschichten stieg die Mehrarbeit im Februar auf vier Stunden je Arbeiter.

Bei der Erörterung der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen des Werkes Oberhausen wurde auch auf den erfolgreichen Abschluß des zweiten Hüttenfacharbeiterlehrgangs hingewiesen, über den wir an anderer Stelle dieser Ausgabe berichten. Dr. Heese sprach den Mitarbeitern, die diesen Lehrgang mit gutem Erfolg beendeten, vor der Betriebsversammlung Gratulation und Anerkennung aus.

Zum Schluß seines Berichtes wandte sich der Oberhausener Personaldirektor an den scheidenden Betriebsrat und bestätigte ihm, daß er in den vergangenen vier Jahren zwar nicht immer ein bequemer, aber stets fairer Partner gewesen sei. Für die Zusammenarbeit, die der Betriebsrat stets aus dem Auftrag geübt habe, die Interessen der Belegschaft zu vertreten, sprach ihm Dr. Heese seinen Dank aus.

Auf eine Reihe von Fragen, die aus der Belegschaft während der Diskussion gestellt wurden, zeigte Vorstandsmitglied Dr. Nürnberg noch einmal kurz die Voraussetzungen für eine Wiederinbetriebnahme des Oberhausener Hochofenwerkes auf und ging auf einige Detailfragen aus dem technischen Bereich ein.

Arbeitsdirektor Kübel: Nur Tatsachen stellen Vertrauensverhältnis wieder her

Arbeitdirektor Kübel betonte auf entsprechende Fragen aus der Versammlung, daß man sich beim Wechsel von Arbeitsplätzen weitgehend nach den Wünschen der Belegschaftsmitglieder gerichtet habe. Arbeitsdirektor Kübel stimmte am Schluß der Versammlung der Auffassung zu, daß jetzt nur durch Tatsachen das alte Vertrauensverhältnis zwischen Werk und Belegschaft wieder hergestellt werden könnte.

Erholung - auch für jung und alt

Erholungsmöglichkeiten werden nicht alleine unseren Belegschaftsmitgliedern für den Urlaub angeboten, wie Betriebsratsmitglied Stumpe auf der Betriebsversammlung mitteilte, sondern auch den Älteren, nicht mehr Aktiven und den Kindern. So werden auch in diesem Jahr wieder nicht nur die beliebten Altenerholungsfahrten für Pensionäre durchgeführt, und zwar mit einem Zuschuß vom Land, sondern es gibt auch eine ebenfalls bezuschußte Familienerholung für kinderreiche Familien mit mindestens drei Kindern oder auch für junge Familien mit mindestens zwei noch nicht schulpflichtigen Kindern. Diese Fahrten sind bereits ausgebucht.

Für die Kindererholung stehen als Reiseziele Bademöhlen, Nordenham, die Nordseeinsel Juist, Plön in Holstein und Noordwijkerhout an der holländischen Nordseeküste zur Verfügung. Bis auf Juist sind noch für Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren überall Plätze frei. Die Kosten für einen dreiwöchigen Aufenthalt sind durch Zuschüsse, die von verschiedenen Seiten gegeben werden, gering. Auskunft erteilt die Sozialabteilung, Telefon 4347.

In dem werklichen Urlaubsangebot ist die Hauptsaison an allen Erholungsorten bereits ausgebucht. Plätze sind nur noch in der Vor- und Nachsaison frei, also in der eigentlich schönsten Zeit, in den Tagen des Frühlings oder des Spätsommers.

thyssenkrupp Corporate Archives

Orientierungshilfen für Führungskräfte

Für die leitenden Angestellten fand im Berufsbildungszentrum ein zweitägiges Seminar statt. Es gehörte in das Programm von Weiterbildungsmaßnahmen, um den oberen Führungskräften des Unternehmens eine Orientierung über die Entwicklung vieler Wissensgebiete zu erleichtern, wie Arbeitsdirektor Kübel in seinen Einführungsworten ausführte. Dr. Jaenecke vom Arbeitgeberverband Eisen- und Stahlindustrie machte im ersten Referat dieses Seminars mit dem neuen Betriebsverfassungsgesetz bekannt, nachdem Vorstandsvorsitzender Dr. Kürten seine Vorstellung von der Handhabung des Gesetzes durch den leitenden Angestellten dargelegt hatte. Über die Entwicklung der rechtlichen und soziologischen Situation der leitenden Angestellten sprach der Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Personalführung, Dr. Friedrichs, ein Thema, welches am Ende des ersten Tages zur Diskussion gestellt wurde.

Der zweite Tag war nur einem Thema gewidmet, und zwar der „Führung und Motivation von Mitarbeitern", zu dessen Behandlung Dr. Schlegel, der Leiter des Ausbildungszentrums der Daimler Benz AG Wiesensteig-Alb, gewonnen war.



Der Vorstand unterstrich die Bedeutung, die er dieser Seminararbeit leitender Angestellter beimißt, durch seine aktive Teilnahme. So leitete Arbeitsdirektor Kübel die Diskussion des ersten Nachmittags, bei der unser Bild gemacht wurde, nachdem er und auch Vorstandsvorsitzender Dr. Kürten auf der Vormittagsveranstaltung gesprochen hatten. Wir sehen von links: Arbeitsdirektor Kübel, den Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Personalführung Dr. Friedrichs und Personaldirektor Dr. Heese.



Vor dem Werksgasthaus gruppierten sich die erfolgreichen Teilnehmer vom zweiten Hüttenfacharbeiterlehrgang mit ihrem Kursusleiter Jürgen Burkhardt für ein Erinnerungsfoto an den Tag des feierlichen Abschlusses.

15 Hochöfnern konnte nach Lehrgang im BBZ der Facharbeiterbrief überreicht werden

Wieder ein Erfolg in der Oberhausener Erwachsenenbildung

Zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate konnten erfolgreichen Teilnehmern an einem Hüttenfacharbeiterlehrgang des Werkes Oberhausen die Facharbeiterbriefe der Industrie- und Handelskammer in einer kleinen Feierstunde überreicht werden. Eigentlich hätte dieser Lehrgang für Hochöfner noch bis Ende des Jahres gedauert, doch durch die temporäre Stillsetzung des Hochofenwerkes wurde er nach einer kurzfristigen, aber intensiven Ganztagsschulung schon neun Monate früher zum Abschluß gebracht, wie der Leiter der Personalabteilung für Arbeiter Dipl.-Volksw. Günter Geisler in seiner kurzen Glückwunschansprache mitteilte. Sie, die die Mühen und Strapazen einer solchen Schulung auf sich genommen hätten, würden zu der Gruppe von Mitarbeitern gehören, die auch auf ihrem weiteren Berufsweg im Werk Oberhausen besonders gefördert würden. Natürlich wurde auch den Dozenten, vor allem aber dem Lehrgangsleiter, Jürgen Burkhardt, Dank ausgesprochen, dem sich auch der Leiter der Abteilung Aus- und Fortbildung Dipl.-Ing. Bruno Kaempf anschloß.

Von den 15 Teilnehmern an dem Lehrgang, von denen der älteste schon 56 Jahre alt war – was besondere Erwähnung verdient –, konnten die Mitarbeiter Heland, Lanius und Stange sowohl in der Kenntnis- als auch in der Fertigkeitsprüfung mit

thyssenkrupp Corporate Archives

dem Prädikat „gut" abschneiden, während vier Teilnehmer in einem der beiden Prüfgebiete „gut" erzielten. Das Ergebnis war insgesamt überdurchschnittlich.

Neuer Hüttenfacharbeiter-lehrgang ab 1. September 1972

In diesem Jahr wird ab 1. September 1972 ein neuer Hüttenfacharbeiterlehrgang im Werk Oberhausen durchgeführt. Der wie die früheren wieder 24 Monate dauernde Lehrgang ist in drei Teilfelder gegliedert, an deren Ende jeweils eine Prüfung an der Industrie- und Handelskammer steht. Dadurch wird immer nur über den gerade durchgenommenen Stoff geprüft, was eine wesentliche Erleichterung gegenüber einer einmaligen Abschlußprüfung bedeutet. Interessenten aus allen Betriebsbereichen sollen sich möglichst bald melden, damit man frühzeitig einen Überblick über den neuen Lehrgang bekommt und die entsprechenden organisatorisch notwendigen Vorbereitungen treffen kann. Meldungen bitte an Jürgen Burkhardt PAF/Erwachsenenbildung, Telefon 5565.

Büro für Belegschafts-versicherungen jetzt Essener Straße 13

Die Betreuungsstelle für die Belegschaft in Versicherungsfragen ist vom Bauhof zur Essener Straße 13 in das Haus der Sozialabteilung umgezogen, zu deren Bereich auch dieses von dem Versicherungsfachmann Karl Friedrich geleitete Büro gehört. Die Aufgabe besteht nicht allein darin, Belegschaftsmitglieder in Versicherungsfragen, z. B. auch bei aufgetretenen Schadensfällen, fachmännisch zu beraten, sondern es besteht auch die Möglichkeit, preisgünstige Sach- und Kfz.-versicherungen im Rahmen der Montan-Selbstversicherungs GmbH abzuschließen. Belegschaftsmitglieder können sich entweder in den täglichen Sprechstunden von 8 bis 9.30 Uhr und von 14 bis 15.30 Uhr beraten lassen oder aber sie können sich telefonisch Auskünfte unter der Nummer 4335 einholen.

Wann und wo wird der Betriebsrat gewählt?

Wahllokal	Wahlzeit	Betrieb, Abteilung
Montag, 24. April 1972		
1. Betriebsratsbüro Essener Straße	5.00 – 16.00 Uhr	FI, WS, SoBe, Kranke, Urlauber, Freischichtler, BBZ
2. Betriebsratsbüro Neu-Oberhausen	5.00 – 15.00 Uhr	BWs, Kranke, Urlauber, Freischichtler
3. Walsum (Pförtnerhaus)	5.00 – 15.00 Uhr	HES, MW, VkHW
4. Blechwalzwerk (Betriebsratsbüro)	5.00 – 15.00 Uhr	Kranke, Urlauber, Freischichtler
5. Dampfkraftwerk	5.00 – 8.00 Uhr 13.00 – 15.00 Uhr	MDK
6. Neues Preßwerk (Mannschaftsraum)	9.00 – 11.00 Uhr	Preßwerk
Dienstag, 25. April 1972		
7. Betriebsratsbüro Essener Straße	5.00 – 16.00 Uhr	Lokschuppen, Emscherbahnhof, FI, WS, SoBe, Kranke, Urlauber, Freischichtler, BBZ
8. Hauptverwaltung (Zimmer 101)	5.00 – 16.00 Uhr	Hauptverwaltung I und II, LW, Krb, PAF, WG
9. Hochofenbetrieb (Mannschaftsgebäude)	5.00 – 16.00 Uhr	Hochofenbetrieb, Energiewirtschaft, Büro MDK
10. Stahl- und Walzwerke (Nähe Tor 10)	5.00 – 16.00 Uhr	Stahl- und Walzwerke
11. Qualitätswirtschaft (Nähe Tor 5) / Verwaltungsgebäude Qualitätswirtschaft	5.00 – 16.00 Uhr	Qualitätswirtschaft, Stahl- und Walzwerke, PAF/Ausbildungswerkstatt II
12. Blechwalzwerk (Mannschaftsgebäude)	5.00 – 16.00 Uhr	Blechwalzwerk, Wasserwerk
Mittwoch, 26. April 1972		
13. Betriebsratsbüro Essener Straße	5.00 – 16.00 Uhr	FI, WS, SoBe, Kranke, Urlauber, Freischichtler, BBZ
14. Betriebsratsbüro Neu-Oberhausen	5.00 – 15.00 Uhr	BWs, Kranke, Urlauber, Freischichtler
15. Zementwerk (Aufenthaltsraum)	5.00 – 15.00 Uhr	Zementwerk und Schlackensteinfabrik
16. Fliegendes Lokal (Schienenbus)	2.00 – 16.30 Uhr	Streckenpersonal Vk, Angestellte in Außenstellen
Donnerstag, 27. April 1972		
17. Betriebsratsbüro Essener Straße	5.00 – 16.00 Uhr	FI, SoBe, Kranke, Urlauber, Freischichtler, WS, BBZ
18. Verwaltung Vk (Unterrichtsraum)	5.00 – 15.00 Uhr	Abteilung Verkehr, EO II
19. Eisenbahnwerkstatt (Aufenthaltsraum)	11.00 – 14.30 Uhr	Eisenbahnwerkstatt
20. Neuer Bahnhof Vk (Raum Bahnhofsvorsteher, Nähe Tor 11)	5.00 – 15.00 Uhr	Bereich Neuer Bahnhof, Eisenplatz
21. Wohnungsgesellschaft Dümpten Marienburgstraße 8	8.00 – 9.00 Uhr	WGD

thyssenkrupp Corporate Archives

Einflußmöglichkeiten wurden vermehrt

Die Forderung nach einem Gesamtbetriebsrat — Größere Jugendvertretung mit mehr Rechten — Betriebs- und gesellschaftspolitischen Konflikt anerkannt

Wir schließen unsere Erläuterungen dessen, was das Betriebsverfassungsgesetz von 1972 gegenüber dem von 1952 an Neuem bringt, mit der Behandlung der Fragen der Betriebs- bzw. Belegschaftsversammlungen und der Abteilungsversammlungen, mit den erweiterten oder auch neu geschaffenen Rechten der Jugendvertretung, mit den über den Betrieb hinausgehenden und im Gesetz geforderten oder auch nur möglichen Einrichtungen auf der Arbeitnehmerseite und endlich mit dem Versuch ab, ganz kurz die verschiedenen Grundauffassungen aufzuzeigen, aus denen die Gesetze 1952 und 1972 konzipiert wurden. Nachdem wir eingehend die Stellung des Betriebsrates im Betrieb nach dem neuen Gesetz behandelt, die Rolle der Einigungsstelle als die Nahtstelle zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erläutert, die Bedeutung des Wirtschaftsausschusses, die Neuregelung des Verhältnisses zwischen Betrieb und Gewerkschaften herausgestellt und über die erstmals eingeräumten eigenen Rechte des Arbeitnehmers unterrichtet haben, hoffen wir, allen interessierten Lesern mit den bisherigen und der heutigen Veröffentlichung einen Gesamtüberblick über das neue Betriebsverfassungsgesetz gegeben zu haben. Durch unsere großen Zwischenüberschriften wollen wir unseren Lesern ein schnelleres Auffinden des ihn später einmal besonders interessierenden Abschnittes des Gesetzes erleichtern.

Vom Sinn der Abteilungsversammlung

Am Samstag, dem 19. März 1972, hat die erste Belegschaftsversammlung, über die wir an anderer Stelle dieser Ausgabe berichten, nach dem Inkrafttreten des neuen Betriebsverfassungsgesetzes stattgefunden. Das, was das neue Gesetz über die Betriebs- oder auch Belegschaftsversammlung vorschreibt, ist einschließlich der Möglichkeit von Teilversammlungen aus betriebsinternen Gründen identisch mit den Vorschriften des Gesetzes von 1952. Neu dagegen ist die sogenannte Abteilungsversammlung, die nicht gleichzusetzen ist mit der eben erwähnten Teilversammlung. Der Gesetzgeber räumt den Arbeitnehmern organisatorisch oder räumlich abgegrenzter Betriebsteile die Möglichkeit zur Erörterung ihrer gemeinsamen Belange ein, die in der großen Belegschaftsversammlung nicht angesprochen werden konnten. Die Voraussetzung der räumlichen Abgrenzung eines Betriebsteiles läßt sich unschwer feststellen. Von einer organisatorischen Abgrenzung kann dann gesprochen werden, wenn dieser Betriebsteil eine organisatorische Einheit darstellt, das heißt, wenn er betriebsorganisatorisch hinsichtlich der Aufgabenstellung und Leitung eine gewisse Eigenständigkeit aufweist, wie es in einem Kommentar zum neuen BetrVG heißt.

Das, was bei uns im Unternehmen längst zu einer Gepflogenheit geworden ist, nämlich daß in der Belegschaftsversammlung vom Arbeitgeber über das Personal- und Sozialwesen und die wirtschaftliche Lage berichtet wird, schreibt jetzt der Gesetzgeber zwar nur für einmal im Jahr zwingend vor.

Im alten Gesetz war die Frage sehr umstritten, inwieweit in einer Belegschaftsversammlung auch Angelegenheiten tarifpolitischer, sozialpolitischer und wirtschaftlicher Art behandelt werden durften. Das neue Gesetz bejaht jetzt diese Möglichkeit ausdrücklich. Die bereits von uns erwähnte Neuregelung des Verhältnisses zwischen Betrieb und den in ihm vertretenen Gewerkschaften, eine Regelung, die die Stellung der Gewerkschaften im Betrieb verstärkt hat, wie wir ja bereits sahen, kommt auch in bezug auf die Belegschaftsversammlung zum Ausdruck. Es müssen nach dem Gesetz von 1972 Zeitpunkt und Tagesordnung der Betriebs- und Abteilungsversammlung den im Betriebsrat vertretenen Gewerkschaften schriftlich mitgeteilt werden.

Jugendvertretung eng an den Betriebsrat gekoppelt

Die Bestimmungen für Belegschafts- und Abteilungsversammlungen treffen sinngemäß auch auf die Jugendversammlungen zu. Nur während der Betriebsrat Belegschaftsversammlungen zwingend durchführen muß, ist die Jugendvertretung dazu nicht verpflichtet. Sie kann sie sogar nicht nach eigenem Ermessen durchführen, auch wenn sie es für erforderlich hält. Der Gesetzgeber schreibt ausdrücklich das Einvernehmen mit dem Betriebsrat vor, jedoch kann der Betriebsrat ohne sachlich gerechtfertigten Grund dieses Einvernehmen nicht versagen.

Wenn man das so liest, so könnte man doch allzuleicht den Eindruck haben, daß es mit den erweiterten Rechten der Jugendvertretung durch das neue Gesetz nicht weit her sein könnte. Das ist aber ein Trugschluß, wie wir noch sehen werden. Verständlich ist diese Vorschrift aus dem Verhältnis zwischen Jugendvertretung und Betriebsrat, das das Gesetz sehr detailliert dargestellt hat und in dem schon ein Teil der erweiterten Rechte für die Jugendvertretung liegt.

Das neue Betriebsverfassungsgesetz gibt dem jungen Menschen im Betrieb durch zwei Umstände mehr Gewicht, und zwar 1. durch die Möglichkeit, bereits mit 18 Jahren in den Betriebsrat gewählt zu werden, und 2. durch eine Reihe von Bestimmungen in dem die Jugendvertretung behandelnden Gesetzeskomplex. Durch diese Bestimmungen kommen nicht nur mehr Rechte, sondern entsprechend auch umfangreichere Aufgaben auf die Jugendvertretung zu. Darum ist die Zahl der Jugendvertreter erheblich erhöht worden, und zwar bei über 300 Jugendlichen im Betrieb, wie z. B. im Werk Oberhausen, auf neun. Gewählt werden können wie bisher alle Arbeitnehmer, die das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Dagegen ist beim aktiven Wahlrecht das im früheren Gesetz vorgeschriebene Mindestalter von 16 Jahren weggefallen.

Die Amtszeit der Jugendvertretung beträgt nur zwei Jahre im Gegensatz zu der dreijährigen des Betriebsrates. Daher ist eine Kontinuität in der Jugendvertretung schwerer als im Betriebsrat zu erreichen, weil es neben der verkürzten Amtszeit auch keine Wählbarkeit nach dem 24. Lebensjahr mehr gibt. Hier kann nur eine intensive Bildungsarbeit den Ausgleich schaffen. Darum sieht der Gesetzgeber für den Jugendvertreter den gleichen Bildungsurlaub wie für das Betriebsratsmitglied vor.

Aber nicht allein diese Bestimmung für den Betriebsrat trifft auch auf die Jugendvertretung zu, sondern z. B. auch die der Befreiung von der Arbeit zur Durchführung ihrer Aufgaben, wobei es bei der Jugendvertretung, im Gegensatz zum Betriebsrat, grundsätzlich keine Freistellungen gibt. Für die Abhaltung von Sitzungen gelten die gleichen Bestimmungen wie für den Betriebsrat, nur muß dieser vorher informiert werden. Der Betriebsratsvorsitzende oder ein beauftragtes Betriebsratsmitglied kann an einer solchen Sitzung teilnehmen. Aber auch die Jugendvertretung kann einen Vertreter zu allen Betriebsratssitzungen entsenden. Werden Angelegenheiten behandelt, die besonders jugendliche Arbeitnehmer betreffen, so hat zu diesen Tagesordnungspunkten nicht nur die gesamte Jugendvertretung ein Teilnahmerecht, sondern auch ein Stimmrecht. Auch kann die Jugendvertretung die Aussetzung eines Betriebsratsbeschlusses für die Dauer einer Woche beantragen, wenn dieser Beschluß nach Ansicht der Mehrheit der Jugendvertretung wichtige Interessen jugendlicher Arbeitnehmer beeinträchtigt. In dieser Woche soll nach dem Willen des Gesetzgebers eine Verständigung versucht werden.

Die Jugendvertretung nimmt nicht nur an Betriebsratssitzungen teil, sondern der Betriebsrat hat sie auch zu Besprechungen zwischen sich und dem Arbeitgeber hinzuzuziehen, wenn Angelegenheiten behandelt werden, die besonders die jugendlichen Arbeitnehmer betreffen.

Die Aufgaben der Jugendvertretung

Zusammengefaßt und präzisiert werden die Aufgaben der Jugendvertretung im neuen Gesetz wie folgt:

- Maßnahmen, die dem jugendlichen Arbeitnehmer dienen, insbesondere in Fragen der Berufsbildung beim Betriebsrat zu beantragen,
- darüber zu wachen, daß die zu Gunsten der jugendlichen Arbeitnehmer geltenden Gesetze, Verordnungen, Unfallverhütungsvorschriften, Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen durchgeführt werden,
- Anregungen von jugendlichen Arbeitnehmern insbesondere in Fragen der Berufsbildung entgegenzunehmen und falls sie berechtigt erscheinen, beim Betriebsrat auf eine Erledigung hinzuwirken. Die Jugendvertretung hat die betroffenen jugendlichen Arbeitnehmer über den Stand und das Ergebnis der Verhandlungen zu informieren.

Zur Durchführung ihrer Aufgaben, so schreibt das Gesetz weiter vor, ist die Jugendvertretung durch den Betriebsrat rechtzeitig und umfassend zu unterrichten. Die Jugendvertretung kann verlangen, daß ihr der Betriebsrat die zur Durchführung ihrer Aufgaben erforderlichen Unterlagen zur Verfügung stellt.

Bei TN muß ein Gesamtbetriebsrat gebildet werden

Neu im Gesetz von 1972 ist die Forderung nach Bildung eines Gesamtbetriebsrates, wenn in einem Unternehmen mehrere Betriebsräte bestehen. Für die Thyssen Niederrhein AG muß also ein solcher Gesamtbetriebsrat aus Mitgliedern der Betriebsräte in Oberhausen und Duisburg gebildet werden. Die Zahl der in den Gesamtbetriebsrat zu entsendenden Mitglieder richtet sich entweder nach den in einem Betriebsrat vorhandenen Gruppen, also Vertreter der Arbeiter und der Angestellten, oder sie kann auch durch Tarifvertrag oder Betriebsvereinbarung festgelegt werden.

Dieser Gesamtbetriebsrat ist zuständig für die Behandlung von Angelegenheiten, die das Gesamtunternehmen oder mehrere Betriebe betreffen und nicht durch einzelne Betriebsräte innerhalb ihrer Betriebe geregelt werden können. Er ist den einzelnen Betriebsräten nicht übergeordnet. Auch kann ein einzelner Betriebsrat mit der Mehrheit der Stimmen seiner Mitglieder den Gesamtbetriebsrat beauftragen, eine Angelegenheit für ihn zu behandeln. Diese Übertragung bedarf aber der schriftlichen Form. Auch darf der Gesamtbetriebsrat nur dann eine endgültige Entscheidung in einem solchen Fall treffen, wenn er dazu vom Betriebsrat ausdrücklich ermächtigt worden ist.

Ebenfalls neu ist auch die bindende Verpflichtung für den Gesamtbetriebsrat, einmal im Jahr die Vorsitzenden und die stellvertretenden Vorsitzenden der Betriebsräte, sowie die weiteren Mitglieder der Betriebsausschüsse zu einer Betriebsräteversammlung einzuberufen, in der ein Tätigkeitsbericht des Gesamtbetriebsrates gegeben werden muß und in der der Unternehmer einen Bericht über das Personal- und Sozialwesen und über die wirtschaftliche Lage und Entwicklung des Unternehmens, soweit dadurch nicht Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse gefährdet werden, zu erstatten hat.

Auch eine Gesamtjugendvertretung bei TN

Entsprechend dem Gesamtbetriebsrat muß auch eine Gesamtjugendvertretung gebildet werden, in die jede Jugendvertretung ein Mitglied entsendet, wenn diese Zahl nicht aufgrund eines Tarifvertrages oder einer Betriebsvereinbarung erhöht wird. Die Aufgaben entsprechen auf dem Gebiet der Vertretung der Interessen jugendlicher Belegschaftsmitglieder denen des Gesamtbetriebsrates.

Mit Zustimmung aller Gesamtbetriebsräte in einem Konzern — wie etwa der Thyssen-Gruppe — kann auch ein Konzernbetriebsrat gebildet werden, in den die Gesamtbetriebsräte Vertreter entsenden. Es handelt sich hier nur um eine Kann-Vorschrift im Gegensatz zu der obligatorischen bei der Bildung eines Gesamtbetriebsrates. Zuständig ist ein Konzernbetriebsrat für die Behandlung von Angelegenheiten, die den Konzern oder mehrere Konzernunternehmen betreffen und nicht durch die einzelnen Gesamtbetriebsräte innerhalb ihrer Unternehmen geregelt werden können.

Die Hintergründe von 1952 und 1972

Wir glauben, daß wir auf die wesentlichen und für uns als Mitarbeiter in einem Unternehmen der eisenschaffenden Industrie besonders interessierenden Neuerungen im Betriebsverfassungsgesetz von 1972 hingewiesen und die Absicht des Gesetzgebers in dem einen oder anderen Fall erläutert haben. Doch wir wollen unsere Betrachtungen über das neue Betriebsverfassungsgesetz nicht abschließen, ohne nicht ganz kurz auf die Hintergründe einzugehen, die zu einer doch sehr verschiedenen Grundauffassung in beiden Gesetzen führten.

Man muß sich noch einmal vergegenwärtigen, nach welchen Entwicklungen und unter welchen Umständen das Betriebsverfassungsgesetz von 1952 entstanden ist. In den ersten Tagen des Wiederaufbaus der zerschlagenen deutschen Industrie sahen nicht nur die Arbeitnehmervertreter in den sich gerade bildenden Industrie-Gewerkschaften, sondern auch die großen demokratischen Parteien die Wirtschaftsdemokratie, ja auch die Sozialisierung als Kernstück einer neuen Wirtschaftsordnung an. Doch wurden diese Vorstellungen unter dem Druck der westlichen Besatzungsmächte, vor allem der amerikanischen, verdrängt, Ansätze wurden zunichte gemacht. Es wurde zwar noch die Mitbestimmung im Montan-Bereich, aber schon nur unter vollem kämpferischen Einsatz der Gewerkschaften erreicht, doch waren Zugeständnisse so weitgehender Art der Wirtschaftsdemokratie in dem 1½ Jahre später als das Mitbestimmungsgesetz verkündeten Betriebsverfassungsgesetz auf der gesetzgebenden Seite nicht mehr erreichbar. Bei dem Tauziehen um die Durchsetzung wirtschaftsdemokratischer Prinzipien durch das Gesetz blieben die Vorstellungen der Gewerkschaften im großen und ganzen auf der Strecke.

In der ersten Zeit des langsamen Sichbesinnens und des beginnenden Wiederaufbaus war auch der Begriff Sozialpartnerschaft aufgetaucht. Und so unwahrscheinlich es klingen mag, das Betriebsverfassungsgesetz von 1952 ist in einer Periode schon harter Auseinandersetzungen in Grundsatzfragen und gleichzeitig aus dem Geist der Sozialpartnerschaft entstanden. Dieser angebliche Widerspruch klärt sich, wenn man sich den Zweck der Sozialpartnerschaft näher ansieht. In einer Partnerschaft verlangt man, daß man den Bereich des anderen respektiert, das ist aber nur möglich, wenn das Erreichte manifestiert ist. Über das Erreichte hinauszugehen, kann nur im Sinne der Partnerschaft erreicht werden, die im Grunde den Konflikt ignoriert. Das waren die Hintergründe, vor denen das Betriebsverfassungsgesetz 1952 geschaffen wurde.

Das neue Betriebsverfassungsgesetz von 1972 anerkennt im Gegensatz zum alten den betriebs- und gesellschaftspolitischen Konflikt. Es ermöglicht aber die Regelung konkreter im Widerstreit liegender Interessen. Zwanzigjährige Erfahrungen mit der Praxis in vielen Betrieben, aber auch mit dem Unternehmensmodell der qualifizierten Mitbestimmung haben bei der Schaffung des neuen Betriebsverfassungsgesetzes Pate gestanden.

thyssenkrupp Corporate Archives

Drahtstraße + Feinstraße

Die Oberhausener leichten Profilstraßen bilden zusammen mit den Anlagen im Werk Duisburg die Grundlage der größten Erzeugungskapazität für Walzdraht und Betonstahl in der Bundesrepublik bei der Thyssen Niederrhein AG

In den letzten Ausgaben der Werkzeitschrift des vergangenen Jahres haben wir die beiden Drahtstraßen und das Feinstahlwalzwerk der Thyssen Niederrhein AG im Werk Duisburg vorgestellt. Heute wollen wir unsere Leser mit den entsprechenden Anlagen im Werk Oberhausen bekanntmachen, um ihnen so einen Gesamtüberblick über die technischen Einrichtungen des größten Betonstahl- und Walzdrahtherstellers der Bundesrepublik zu geben. Unser Unternehmen besitzt in Oberhausen eine Drahtstraße mit einer Monatskapazität von 46000 t Walzdraht der Abmessungen 5,5–12 mm ⌀ und eine Feinstraße, die Rundabmessungen von 12–38 mm ⌀ walzt, mit einer Monatskapazität von 29000 t. Die Feinstraße wurde bereits 1955 in Betrieb genommen und ist auch heute noch eine der leistungsstärksten der Bundesrepublik. Die Drahtstraße wurde 7 Jahre später parallel zur Feinstraße gebaut, so daß die beiden Straßen in einer Doppelhalle stehen. Die Drahtstraße, die seit 1962 produziert, kann nahezu alle Qualitätswünsche der Kundschaft erfüllen und stand mit einer maximalen Leistung von mehr als 50000 t/Monat und einer Jahreserzeugung von 500000 t lange Zeit an der Spitze aller Drahtstraßen.

Beide Straßen setzen Knüppel 80 mm vkt., 12000 mm lang ein, und zwar in verschiedenen Stahlqualitäten, die von den ATH-Werken Ruhrort und Hamborn geliefert werden. Von dem gemeinsamen Knüppellager vor beiden Straßen werden die Knüppel mit einem Magnetkran auf den jeweiligen Endstapelrost gelegt und von dort in den Ofen der Fein- bzw. Drahtstraße gefahren. Beide Öfen werden mit Koksgas beheizt. Der Ofen der Drahtstraße ist außerdem mit einer Ölfeuerungsanlage ausgerüstet. Beim Durchwandern des Ofens vom Einlauf bis zum Ausstoß werden die Knüppel auf die notwendige Walztemperatur von 1050 bis 1150 °C erwärmt, wobei der Ofen der Feinstraße 95 t/Stunde und der etwas längere Ofen der Drahtstraße 110 t/Stunde erwärmen kann.

Ausgestoßen werden die walzwarmen Knüppel durch eine elektrisch betriebene Ausstoßmaschine. Der Ausstoß erfolgt auf ein Lichtsignal, das von Fotozellen über einen Impulszähler gesteuert wird. So kann man die Zeit zwischen den nacheinander zu walzenden Knüppeln so kurz wie möglich halten. Auf die Schilderung der Wirkungsweise einer Fotozelle kann hier verzichtet werden, da wir sie in unserem Artikel über die Drahtstraße IV in Duisburg (Werkzeitschrift 8/71) eingehend erklärt haben. Die Fotozellen spielen bei kontinuierlichen Walzenstraßen mit großen Walzgeschwindigkeiten eine wichtige Rolle, da neben Kontrollfunktionen auch die Drehzahlen der Motoren nachfolgender Gerüste präzise aufeinander abgestimmt werden können.

Die Oberhausener Drahtstraße ist vieradrig ausgelegt. In der aus 12 Gerüsten bestehenden Vorstaffel werden gleichzeitig vier Stäbe gewalzt. Im Mittel- und Fertigstaffelbereich wird mit je zwei Staffeln zweiadrig gewalzt. Die Walzvorgänge unterscheiden sich im Prinzip nur unwesentlich von dem uns bereits bekannten in Duisburg. Trotzdem wollen wir einmal kurz den Weg der vier Walzadern vom Einfahren in das 1. Gerüst der Vorstaffel bis zum verladefertigen Großbund verfolgen, wobei das Materialflußbild uns das Kennenlernen der Walzdrahtfertigung in der Oberhausener Drahtstraße II erleichtern wird.

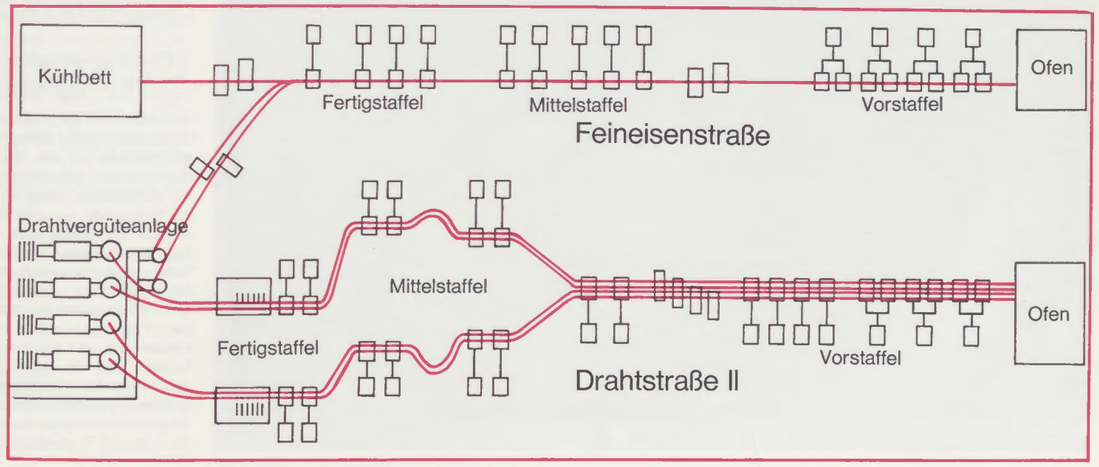




Ausgefächerte Drahtringe laufen auf Transportbändern von der HWV-Anlage im Hintergrund in eine Bund-Sammelstation.

Auf dem Bild der nebenstehenden Seite wird eine Teilansicht der Vorstaffel der Drahtstraße mit den Gerüsten 11 und 12 im Vordergrund sowie die Mittelstaffel mit ihren beiden ersten Gerüsten gezeigt.

Der schematische Lagepian der Draht- und Feinstraßen gibt einen Überblick über den Produktionsfluß. Die roten Linien stellen die Walzadern dar.

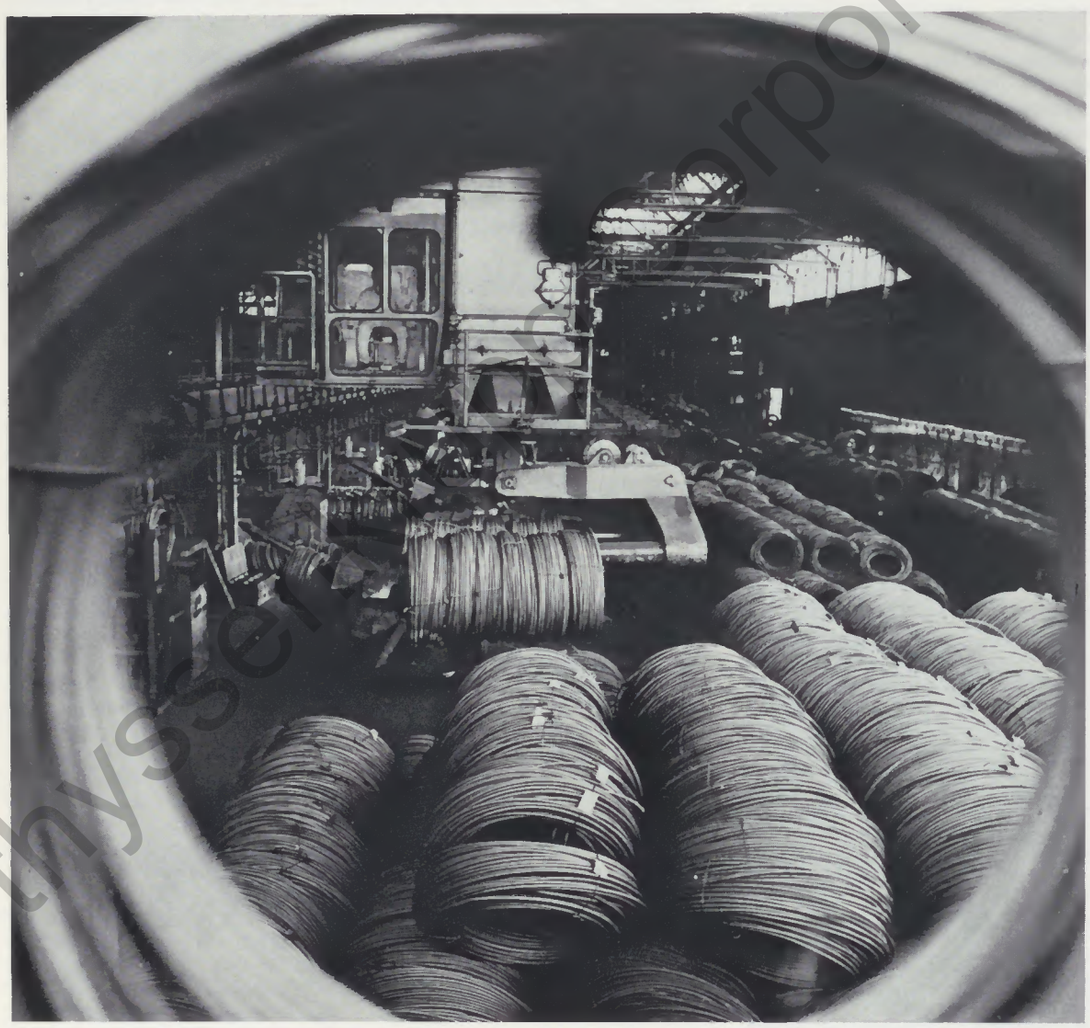


thyssenkrupp Corporate Archives

Der Weg des Walzstabs durch 24 Gerüste

Die Walzstäbe durchlaufen zunächst 10 Gerüste der Vorstaffel. Vor Eintritt in die beiden letzten Gerüste 11 – 12 werden Spitze und Ende des Stabes durch rotierende Scheren geschopft.

Das Anlaufen dieser Scheren wird über Fotozellen gesteuert, damit die Schopfstücke eine gleichbleibende eingestellte Länge haben. Bei Störungen im nachfolgenden Straßenteil kann der laufende Walzstab wie Häcksel kleingeschnitten werden, um größere Ausfälle zu vermeiden. Nachdem die beiden letzten Gerüste der Vorstaffel passiert sind, geht es dann weiter, jeweils zweiadrig, durch die beiden Mittelstaffeln, die aus je vier Walzgerüsten bestehen. Um in den Mittelstaffeln möglichst zugfrei walzen zu können, stehen hier vor dem 13. und 15. sowie hinter dem 16. Gerüst Schlingentische. Auf diesen Tischen werden durch Umlenkrollen die Walzstäbe in eine lockere Schlingenform gebracht. Um die Schlingen in einer Größe zu halten, die ein zugfreies Walzen ermöglicht, werden sie durch Fotozellen abgetastet und die Motordrehzahlen der nachfolgenden Walzgerüste automatisch nachgeregelt. In den beiden achtgerüstigen Fertigstaffeln, von denen die Gerüste 17 und 18 noch Einzelantriebe haben und die letzten 6 Gerüste durch einen gemeinsamen Antrieb zu einem Block zusammengefaßt sind, erhöht sich die Walzgeschwindigkeit dermaßen, daß die Walzstäbe geradezu mit der Geschwindigkeit eines TEE von fast 150 km/Stunde aus dem letzten Gerüst austreten.



Blick in die Drahtverladung.

Im Wirbelschichtbett vergütet

Der fertige, aber noch glühende Draht wird durch eine automatisch geregelte Wasserkühlstrecke geschickt und anschließend, wenn bestimmte Qualitätsanforderungen bestellt werden, durch ein Wirbelschichtbrett geleitet. Hier wird unter Verwendung von aufgewirbeltem Sand zur schnelleren und kontrollierten Abkühlung der Draht vergütet, also anders als in der Drahtstraße IV in Duisburg. Von dem vorgekühlten Draht werden vor Eintritt in das Wirbelbett mit fotoelektrisch gesteuerten Doppelringscheren die schadhaften Anfangs- und Endstücke abgeschnitten. Die horizontale Legerohrhaspel legt dann den Draht in Windungen ausgefächert auf ein 33 m langes Transportband. Von diesem fallen die Drahtwindungen in eine Bundsammelstation, in der sich das Drahtbund bildet, das bei einem Drahtdurchmesser von 5,5 mm etwa 3 km Walzdraht enthält und 560 kg weigt. Nach Passieren mehrerer Stationen, z. B. Abmessungs- und Qualitätskontrolle, dem Binden der Drahtbunde und Beschilderung, werden die Bunde über Förderbänder der Großbundpresse zugeleitet. Dort werden sie bis zu sechs Bunde zu einem Großbund automatisch zusammengefaßt. Hat der Draht dann auch die Qualitätsprüfung bestanden, steht seinem Versand an die Kundschaft nichts mehr im Wege.

Die Feinstraße und ihr Programm

Wir haben bis jetzt von dem erhöhten Besuchergang zwischen den beiden Straßen nur die Drahtstraße in Augenschein genommen. Schauen wir zur anderen Seite, so haben wir die Feinstraße vor uns, die in ihrem Aufbau der Drahtstraße ähnlich ist. Auch die Feinstraße ist in eine Vor-, Mittel- und Fertigstaffel gegliedert. Mit einem Blick kann man den ganzen Straßenumfang überschauen. Das Programm dieser Straße erstreckt sich vom Rund- und Rippentorstahl bis zu gleichschenkligen und ungleichschenkligen Winkelprofilen. Rundabmessungen unter 18 mm ⌀ werden zweiadrig und von 18 – 38 mm ⌀ einadrig gewalzt.

thyssen Corporate Archives



Wir sehen nach dem Stoßofen, der genauso arbeitet wie der der Drahtstraße, acht Horizontalgerüste, die die Vorstaffel bilden. Auch finden wir wieder vor der Mittelstaffel zwei rotierende Scheren zum Schopfen bzw. Häckseln der Walzadern.

Vor den vier Gerüsten der Mittelstaffel steht ein Stauchgerüst, das zum Aufstauchen von bestimmten Profilen dient.

Die Fertigstaffel wurde 1969 nicht nur technisch durch den Einbau von je zwei Vertikal- und Horizontalgerüsten verbessert, sondern auch zusätzlich Schlingentische für ein- und zweiadrige Walzung vor jedem Gerüst aufgestellt. Daß die Drahtschlingen für ein zugfreies Walzen fotoelektrisch zur Steuerung des Walzvorganges abgetastet werden, braucht bei einer Anlage aus dem Jahre 1969 wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

Bei Stabstahlwalzungen verläßt der Walzstab das Fertiggerüst und wird über Teilscheren einem Kühlbett zugeleitet. Nach der Abkühlung werden an den Kaltscheren die erforderlichen Bestellängen geschnitten. Im Kühlbett wurde 1971 eine vollautomatische Gleichziehvorrichtung eingebaut, wodurch eine erhebliche Schopf- und Endenschrottverringerung erreicht wurde.

Walzdraht von 12 – 28 mm ⌀ wird in allen angeforderten Qualitäten gewalzt und über eine Haspelanlage mit nachgeschalteten Transportbändern und einer Hakenbahn zu 560-kg-Bunden ausgewalzt.

Adjustage mit vielen Möglichkeiten

Die Adjustage ist ausgerüstet mit drei Torstahlmaschinen, die das gewalzte Torstahlmaterial verdrillen, und einer Rollenrichtmaschine zum Richten von Rund- und Winkelprofilen. Bei Stabstahl bis zu einer Länge von 8 m kann auch im Werk Oberhausen auf Wunsch des Kunden gebeizt und gekälkt werden; es kann entzundert und Farbe aufgespritzt werden, auch Normalisieren und Vergüten ist im begrenzten Umfang möglich. Selbstverständlich kann auch der Walzdraht gebeizt und gekälkt geliefert werden.

Es soll zum Schluß nicht unerwähnt bleiben, daß durch eine Programmbereinigung auch im leichten Profilbereich innerhalb der Thyssen-Gruppe die Lose – also die Auftragsmenge in ein und demselben Profil – größer sind und daher die Voraussetzung für ein wirtschaftliches Walzen gegeben ist.

Mit der Vorstellung der Drahtstraße II und der Feineisenstraße in Oberhausen haben wir alle Erzeugungsanlagen im TN-Bereich kennengelernt, die die Grundlage der größten Produktionskapazität für Walzdraht und Betonstahl in der Bundesrepublik bei der Thyssen Niederrhein AG darstellen.

Der Steuermann, den wir auf unserem Bild oben links festgehalten haben, überwacht auf der Steuerbühne D alle Anlagen für die Abwicklung des Drahtes und den Transport vom Fertiggerüst bis Bundbildner.

Unten: Das Rollenkühlbett der Feinstraße, in dem 1971 eine vollautomatische Gleichziehvorrichtung eingebaut wurde.



thyssenkrupp Corporate Archives

Fazit des Thyssenjahres 1970/71

Absatzrückgang — Erlösverfall — Kostendruck

Das Geschäftsjahr 1970/71 ist das bisher schlechteste der Thyssen-Gruppe nach dem Krieg. Viele Ursachen sind zusammengetroffen, die das Ergebnis negativ beeinflußten: Rückgang der Absatzmengen, Erlösverfall und Kostenerhöhungen.

Die geringere Nachfrage nach Investitionsgütern führte zu einem fühlbaren Rückgang der inländischen Stahlbestellungen. Aus Beschäftigungsgründen wurden daher höhere Auftragsmengen aus dem Ausland hereingenommen.

Diese Exportgeschäfte, die 1970/71 ein Viertel des Umsatzes ausmachten, brachten jedoch weit niedrigere Preise als im Jahr zuvor, so daß erhebliche Erlöseinbußen hingenommen werden mußten. Der Grund für diese schlechteren Ausfuhrpreise liegt neben der weltweiten Marktabschwächung nicht zuletzt auch darin, daß die ausländischen Konkurrenten durch die währungspolitischen Maßnahmen Wettbewerbsvorteile erlangten.

Rückgang der Absatzmengen, Preisverfall und Kostenerhöhungen sind demnach gleichzeitig eingetroffen und haben zusammen das Geschäftsergebnis entscheidend beeinflußt.

Unterm Strich blieben DM 62,6 Millionen

Wenn man sich schnell einen Überblick über den Ertrag eines Jahres verschaffen will, schaut man sich am besten die Gewinn- und Verlustrechnung an, die wir auf dieser Seite für das Geschäftsjahr 1970/71 in einer Kurzform veröffentlichen.

Wir sehen in der ersten Zeile, daß die Außenumsatzerlöse von rd. 10,9 Milliarden DM auf 10,4 Milliarden DM zurückgegangen sind. Das bedeutet, daß 500 Millionen DM weniger als im Vorjahr aus Verkäufen eingenommen wurden. In dieser Zahl wirken sich Absatzrückgang und Preisverfall aus. Pro Tonne Walzstahl wurden im Durchschnitt aller Markträume 13 DM weniger als im Vorjahr erzielt.

Relativ stärker als der Umsatz ist der Rohertrag zurückgegangen; er hat sich absolut um rd. 274 Millionen DM vermindert. Hier kommen zusätzlich auch die Verteuerungen bei den Rohstoffen zum Ausdruck, die ihren Niederschlag beim sogenannten Stoffaufwand finden.

Aus dem verminderten Rohertrag waren die höheren Personalaufwendungen, höhere Abschreibungen auf das Anlagevermögen und ein höherer Zinsmehraufwand zu decken. Demgegenüber sind weniger Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen sowie niedrigere sonstige Aufwendungen und Erträge angefallen. Gemessen am Umsatz stieg der Personalaufwand von gut 18 Prozent im Vorjahr auf mehr als 20 Prozent. Wirtschaftlich vergleichbar — d. h. unter Berücksichtigung der Veränderungen im Konsolidierungskreis der Thyssen-Gruppe — stieg der Aufwand pro Kopf um 10 Prozent.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Oktober 1970 bis zum 30. September 1971 (Kurzfassung)

	1970/71	1969/70
	Mill. DM	
Außenumsatzerlöse	10 380,1	10 880,6
Stoffaufwand nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	6 627,2	6 853,4
Rohertrag	3 752,9	4 027,2
Organschafts- und Beteiligungserträge	31,0	24,2
	3 783,9	4 051,4
Aufwendungen		
Personalaufwand	2 153,6	2 021,3
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	837,6	790,0
Zinsmehraufwand	172,3	151,5
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	164,4	291,4
Sonstige Steuern einschließlich Lastenausgleichsvermögensabgabe	32,9	26,5
Übrige Aufwendungen und Erträge	360,5	551,6
	3 721,3	3 832,3
Jahresüberschuß	62,6	219,1
Gewinn- bzw. Verlustvortrag	+ 0,3	— 0,3
Rücklagenentnahmen	16,3	21,3
Rücklagenzuführungen	0,5	89,7
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn	8,5	9,9
Konzerngewinn	70,2	140,5

Die Geschäftsentwicklung kommt im sogenannten Jahresüberschuß zum Ausdruck, der — wie die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt —, nach außerordentlichen Erträgen von 219 Millionen DM auf rd. 63 Millionen DM abgeschmolzen ist. Nach Entnahme aus den Rücklagen, insbesondere für Lastenausgleichsvermögensabgabe, und nach Abzug von rd. 9 Millionen DM, die konzernfremden Gesellschaftern zustehen, verbleibt ein Konzerngewinn von 70 Millionen DM, der zur Ausschüttung einer Dividende von 3,50 DM je Aktie im Nennwert von 50 DM vorgesehen ist. Im Vorjahr hatte die ATH 7 DM je Aktie als Dividende gezahlt.

Umsatzrückgang bei Thyssen Niederrhein acht Prozent gegenüber fünf Prozent bei der ATH

Für unsere Leser als Belegschaftsangehörige eines zur Thyssen-Gruppe gehörenden Unternehmens ist die Umsatzentwicklung der einzelnen Unternehmen der Gruppe interessant. Bei der August Thyssen-Hütte, der Muttergesellschaft, fiel der Umsatz von DM 4878 Mill. 1969/70 auf DM 4620 Mill. im letzten Geschäftsjahr, also um fünf Prozent. Stark ging der Umsatz des Thyssen Niederrhein-Kreises mit acht Prozent von DM 2202 Mill. auf DM 2017 Mill. zurück. Beim Deutsche Edelstahlwerke-Kreis, der insgesamt einen Umsatz von DM 1322 Mill. erzielte, kann man wegen der Vergrößerung des Konsolidierungskreises keinen Vergleich mit dem Vorjahr anstellen. Die übrigen Gesellschaften verzeichneten gegenüber 1969/70 einen Rückgang um elf Prozent. Doch entspricht dieser Vergleich nicht der tatsächlichen Entwicklung, weil in den ersten drei Monaten 1969/70 noch der Umsatz des Thyssenrohr-Kreises enthalten ist. Auch der Thyssen Handelsunion-Kreis verlor fünf Prozent am Umsatz, der 1969/70 DM 4628 Mill. und im vergangenen Jahr DM 4396 Mill. betrug. Im Gesamtumsatz der Thyssen-Gruppe, der mit DM 14420 Mill. um sechs Prozent niedriger lag als im Vorjahr, sind DM 4040 Mill. (— 9 Prozent) an Innenumsatz enthalten.

thyssenkrupp Corporate Archives

Walzstahlproduktion sank um zwölf Prozent

Produktion und Absatz der Werke der Thyssen-Gruppe wurden von der zuvor dargestellten Marktentwicklung zunehmend in Mitleidenschaft gezogen. 1970/71 lag die Walzstahlerzeugung der Thyssen-Gruppe um 12 % unter dem Niveau von 1969/70, wie nachstehende Tabelle zeigt.

Produktions-Entwicklung der Thyssen-Gruppe

	1969/70	1970/71	Veränderung in v. H.
	in 1000 t		
Halbzeug zum Verkauf	1 469	1 491	+ 1
Flachstahl	6 730	5 926	— 12
Profilstahl	2 984	2 483	— 17
Fertigerzeugnisse aus Edelstahl	217	183	— 16
Walzstahl insgesamt	11 400	10 083	— 12
Verarbeiteter Edelstahl	183	127	— 31
Draht und Drahterzeugnisse	473	443	— 6
Sonstige Stahlfabrikate	226	207	— 8

Im Walzstahl-Bereich wurde der Profilstahl mit einem Rückgang gegenüber 1969/70 um 17 Prozent am stärksten betroffen. Darum schon die relativ früh einsetzenden Auswirkungen bei der Thyssen Niederrhein AG, die von erheblichen Produktionseinschränkungen gezeichnet waren. Die Produktion an Fertigerzeugnissen ging um nahezu 16 % zurück. Durch hohe Halbzeug- und Warmbreitbandexporte konnte der Rückgang der gesamten Walzstahlherstellung auf 12 Prozent gesenkt werden. Bei der Drahtweiterverarbeitung hielt sich der Rückgang mit sechs Prozent noch in Grenzen.

Die rückläufige Investitionsgüterkonjunktur machte sich besonders auf dem Edelstahlsektor bemerkbar. Hier sank die Produktion von Fertigerzeugnissen aus Edelstahl um 16 Prozent, und die Erzeugung beim verarbeiteten Edelstahl war sogar um 31 Prozent rückläufig.

Die Hochöfen und Stahlwerke der Thyssen-Gruppe mußten 1970/71 ihre Produktion um sieben Prozent einschränken. Der Verbrauch der Gruppe lag aber noch niedriger, weil man im Jahr zuvor noch größere Rohstahlmengen zur Deckung des Bedarfes der Walzwerke zugekauft hat.

Investitionen in Höhe des Vorjahres

Aus der Bilanz des Geschäftsjahres 1970/71 kann man feststellen, daß beim Sachanlagenvermögen Brutto-Zugänge von DM 1 Mrd. zu verzeichnen sind, denen, wie wir eingangs erwähnten, DM 765 Mill. an Abschreibungen gegenüberstehen. Das heißt also, daß die Investitionen im betrieblichen Bereich DM 1 Mrd. betrugen. Sie betrafen überwiegend Baumaßnahmen, die bereits vor längerer Zeit begonnen worden waren. Von dieser Investitionssumme entfielen DM 677 Mill. auf die ATH, vor allem für Investitionen im Bereich der Hochofen- und Erzaufbereitungsanlagen. DM 154 Mill. wurden bei den Deutschen Edelstahlwerken investiert. An dritter Stelle liegt mit DM 86 Mill. der Thyssen Niederrhein-Kreis. Von dieser Summe wurde wieder der größere Teil für Investitionen im Werk Oberhausen verwandt.

Hypotheken aus der Vergangenheit belasten die Zukunft

Die Schrift „Das Thyssen-Jahr 70/71", der wir Zahlen und Daten für unsere Erläuterungen zum vergangenen Geschäftsjahr entnommen haben, sagt am Schluß ohne jeden Optimismus:

„Die weitere Geschäftsentwicklung ist mit schweren Hypotheken aus der Vergangenheit belastet und auch von vielfältigen Unsicherheitsmomenten binnen- und weltwirtschaftlicher Art geprägt. Die seit 1969 zunehmende Benachteiligung der deutschen Industrie durch Wechselkursänderungen wurde inzwischen auf einem Niveau fixiert, das unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit weiterhin schwer beeinträchtigt. Dazu hat sich der Kostenauftrieb in der Bundesrepublik im Verlauf der letzten zweieinhalb Jahre stark beschleunigt.

Das Bild unserer Industrie ist weiterhin von einer Rezession gekennzeichnet, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Daher müssen die Aussichten für die Entwicklung des inländischen Stahlverbrauchs trotz aller langfristigen Wachstumschancen zunächst negativ beurteilt werden.

Die Leistungsfähigkeit der Thyssen-Gruppe zu erhalten, ist deshalb zur Zeit das oberste Gebot. Durch konsequente Straffung der Produktion und weitere Rationalisierungsmaßnahmen auch in Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen wird alles getan, um den Kostendruck zu mindern. Der Spielraum für solche unternehmerischen Initiativen wird jedoch kleiner.

Eine nachhaltige Besserung der Geschäftsentwicklung hat zur Voraussetzung, daß die Ertragslage der deutschen Wirtschaft bald gefestigt und damit ihre Investitionsfähigkeit wiederhergestellt wird. Erst wenn die Überforderung der Wirtschaft beseitigt ist, bestehen Aussichten, durch konjunkturbelebende Maßnahmen zu einem stabilen gesamtwirtschaftlichen Wachstum zurückzufinden."

■

Thyssen-Gruppe im Ausland verstärkt aktiv

Unter dem Namen „Thyssen International" wurde im vergangenen Geschäftsjahr eine Gesellschaft gegründet, die die Auslandsinteressen auf dem Gebiet der Erzeugung oder Verarbeitung von Eisen und Stahl wahrnehmen soll. Dazu gehörte die 1970/71 erfolgte Beteiligung an einem im Bau befindlichen brasilianischen Stahl- und Walzwerk, das in der ersten Ausbaustufe auf eine Kapazität von 250 000 Jahrestonnen Stabstahl ausgelegt ist.

2,6 Milliarden Umsatz bei Mannesmannröhren-Werke

Die Mannesmannröhren-Werke AG, Düsseldorf – Beteiligung der Thyssen-Gruppe 33 1/2 % – erzeugte 1971 bei stark veränderter Produktionsstruktur mit 2,33 Millionen Tonnen ebensoviel Stahlrohre wie 1970. Einschließlich der Stahlrohr-Produktion der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften stellte sich die Produktion auf 2,6 Millionen Tonnen.

Die Grobblech-Erzeugung für die eigene Großrohr-Fertigung und die Verarbeitung sowie die Lohnwalzungen für die ATH lagen mit 0,9 Millionen Tonnen auf Vorjahreshöhe. Die Gesellschaft erzielte 1971 einen Umsatz von 2,6 Milliarden DM. Insbesondere wegen der Kostenentwicklung konnte das Vorjahresergebnis nicht erreicht werden.

Mitwirkung an neuen technologischen Entwicklungen als Ziel

Die Thyssen-Gruppe erwarb im Geschäftsjahr 1970/71 8,3 Prozent der Geschäftsanteile an der Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH in München. Mit diesem Engagement verfolgt die Thyssen-Gruppe das Ziel, an neuen technologischen Entwicklungen mitzuwirken. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an das Magnetzugprojekt, über das wir an gleicher Stelle in der letzten Ausgabe berichtet haben. Die Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH konnte im vergangenen Geschäftsjahr ihren Umsatz um 200 Mill. DM auf etwa 1,1 Mrd. ausweiten. Es wird auch für die Zukunft mit einer stabilen Beschäftigung gerechnet.

thyssenkrupp Corporate Archives

Gesellschaft auf dem Prüfsand

Einführung in Ibsens Schauspiel „Ein Volksfeind"

Wir setzen heute unsere Veröffentlichung über die Ruhrfestspiele 1972 mit einer Einführung in die zweite Eigeninszenierung, in Ibsens „Ein Volksfeind" fort. Wir machen darum mit den Eigeninszenierungen bekannt, weil sie mit 26 Vorstellungen des „Sommernachtstraum" und 21 von Ibsens „Ein Volksfeind" die wichtigste Spielplanstütze der Ruhrfestspiele sind und sicherlich die meisten Besucher Recklinghausens aus unserem Leserkreis eine dieser beiden Einstudierungen sehen werden.

Ibsens gesellschaftskritisches Schauspiel wurde für die Ruhrfestspiele von dem Regisseur des Werkes, Dietrich Haugk, bearbeitet. Worum es dem Bearbeiter ging, interpretiert er in einer Anmerkung, die er seiner Textfassung vorausstellt. „Um die bisher nicht gelöste Problematik von gesellschaftlichen Spielregeln und deren Mißbrauch über jede ehemalige oder derzeitige Aktualität hinauszuheben, wurde das Geschehen des Stückes über ein Jahrhundert verteilt." Darum läßt er auch nur die beiden ersten Akte in der Zeit Ibsens spielen. Im dritten Akt schreibt man bereits 1930, und der zündstoffgeladene vierte Akt ist ins Jahr 1972 verlegt worden. In ihm wird auch die Sprache unserer Zeit gesprochen. Im fünften Akt wird das Geschehen sogar in das Jahr 1984 und damit in die Zukunft projiziert, um den in seiner Anmerkung gemachten Willen des Bearbeiters deutlich werden zu lassen.

Wenn man den Inhalt dieses Stückes liest, dann erkennt man, daß es gerade wegen der gesellschaftspolitischen Probleme, mit denen es das Publikum konfrontiert, vortrefflich in den Auftrag der Ruhrfestspiele paßt.

Wie man ein Volksfeind werden kann

Der Arzt Dr. Thomas Stockmann ist nach einigen Jahren der Abwesenheit in seinen Heimatort zurückgekehrt. Sein Bruder Peter hat sich dort inzwischen zu einem angesehenen Bürger herausgemacht. Beide Stockmanns bemühen sich um das Wohl ihrer Vaterstadt.

Eines Tages entdeckt Dr. Stockmann heilkräftige Quellen am Rande der Gemeinde. Mit Unterstützung des einflußreichen Bruders mausert sich das Städtchen in Kürze zu einem ertragreichen Badeort. In der Hochblüte des wirtschaftlichen Aufschwungs jedoch schockiert der zum Badearzt aufgestiegene Dr. Stockmann die Bürger mit einer zweiten Entdeckung: die Heilquellen sind durch Abwässer verseucht und bringen den Kurgästen Krankheit statt Gesundung.

Für den Arzt ist es keine Frage: Der Badebetrieb muß vorübergehend eingestellt werden, damit neue Wasserleitungen und Kläranlagen die Gefahr beseitigen.

Für Peter Stockmann hingegen gibt es sehr wohl Fragen: Einstellung des Badebetriebs bedeutet Profitausfall. Profitausfall für viele seiner Anhänger, auf deren Wohlwollen er angewiesen ist, weil sie seine gesellschaftliche und politische Position stützen. Zudem kostet der Umbau der Anlagen viel Geld.

Diese gegensätzlichen Standpunkte führen zum Streit der Brüder. Thomas Stockmann fühlt sich im Besitz der Wahrheit; Peter Stockmann glaubt sich im Besitz der Macht.

Dr. Stockmann verfaßt eine beweiskräftige Denkschrift. Er glaubt, allein die Information genüge, die Bevölkerung zu einsichtigem, vernünftigem Handeln zu veranlassen. Er versichert sich der Freundschaft der lokalen Zeitungsredakteure und betreibt die Veröffentlichung seiner Denkschrift in deren Blatt. Dabei kommt ihm noch zugute, daß sich der Drucker dieser Zeitung als namhafter Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzervereins auf seine Seite stellt. In der Vorfreude des Sieges sieht Dr. Stockmann sich als Begründer des Bades erneut bestätigt, sich als Retter der Heilquellen großartig gefeiert und ein zweites Mal als Freund des Volkes umjubelt. Peter Stockmann verfolgt derweil seine Interessen. Mit der versteckten Drohung, der Zeitung eine versprochene Finanzhilfe vorzuenthalten, gelingt es ihm, die Redakteure zu „kaufen". Den Vorsitzenden des Haus- und Grundbesitzervereins, der seine Beliebtheit vornehmlich in Kleinbürgerkreisen genießt, setzt er auf andere Weise unter Druck: Ihm macht der Bürgermeister klar, daß die entstehenden Kosten nicht etwa von der Bade-Aktiengesellschaft getragen würden, sondern aus dem Stadtsäckel, also vom Steuerzahler aufgebracht werden müßten. Diese Karte des Peter Stockmann sticht. Der Vorsitzende hat begriffen. Das Ergebnis: Die Denkschrift bleibt ungedruckt.

Aber der Badearzt gibt noch nicht auf. Kann er die Öffentlichkeit nicht schriftlich informieren, so will er das mündlich tun. Er plant eine Bürgerschaftsversammlung. Doch sein Bruder sorgt dafür, daß man den Redner mundtot macht. Empört und beleidigt donnert Dr. Stockmann gegen die „Dummheit der kompakten Majorität" und die „teuflische Engstirnigkeit ihrer Führer". Sein verständlicher Zorn und seine Arroganz aber treiben ihn selbst ins Unrecht. Er unterscheidet nur noch zwischen sich und der „Masse" und schlägt damit die Tür der Verständigung zwischen sich und seinen Mitbürgern zu.

Er selbst arbeitet seinen Gegnern in die Hand: Die Versammlung erklärt Dr. Stockmann zum Volksfeind.

Als Badearzt entlassen, von seinen Patienten gemieden, durch den Hauswirt gekündigt, scheint Dr. Stockmann am Ende. Er flüchtet sich in überhebliches Elitedenken, will „zur Not einfach für sich bleiben" und sucht, weil er seine Mitmenschen für „kläffende Köter" hält, eine kleine Südsee-Insel oder einen Urwald zu kaufen.

Doch da schlägt die öffentliche Meinung noch einmal um.

Es verdichtet sich das Gerücht, der Aufkäufer der Aktien der Badeanlage sei niemand anderes als Dr. Stockmanns pfiffiger Schwiegervater. Die Erben aber, man höre und staune: Dr. Stockmanns Familie.

Nun glaubt die augenzwinkernde Öffentlichkeit alles zu wissen: Stockmanns scheinbar so menschenfreundliche Aktion war nichts anderes als ein kapitalistischer Kniff, den Aktienkurs zu stürzen und damit die Aktienmehrheit in Familienbesitz zu bringen. Endlich hat man ein Motiv für Dr. Stockmanns Uneigennützigkeit: Geld! Der Verdacht dieser ungeheuerlichen Korruption scheint geeignet, den Dr. Stockmann zu entschuldigen. Sie halten ihn wieder für einen der ihrigen. Seine wirklichen Motive hingegen sind ihnen unheimlich, unbequem, für ihren Urheber vernichtend.

Da ist also ein „Idealist" namens Dr. Stockmann, und da ist eine „kompakte Mehrheit". Diese Mehrheit folgt der Gesetzlichkeit ihres eigenen Erwerbstriebes, ihrer Trägheit. Demagogen und Opportunisten wissen auf der Woge scheindemokratischen Verhaltens zu schwimmen.

Dr. Stockmann sieht sich edel und gut. Er glaubt sich aber auch besser und klüger als alle übrigen, und er stellt sich gegen die Demokratie, weil er die Menschen in ihr überfordert.

Denn: Menschenverachtung und Besserwisserei sind ebensowenig Basis für eine freiheitliche Gesellschaftsordnung wie überzogener Erwerbstrieb und Opportunismus.

Diese Erkenntnis steht über den beiden auf der Bühne einander bekämpfenden Parteien. Sie herauszufinden ist die Sache des Publikums.

Verbilligte Karten für die Belegschaft

Auch für die diesjährigen Ruhrfestspiele werden den Belegschaftsmitgliedern des Werkes Oberhausen wieder Eintrittskarten zum Vorzugspreis von DM 4,— angeboten. Da nur eine beschränkte Kartenzahl vorhanden ist, ist es ratsam, daß Interessenten sich möglichst bald bei der Sozialabteilung (Telefon-Nr. 5654) Eintrittskarten bestellen.

Spielplan der Ruhrfestspiele

Vorstellungen im Haus der Ruhrfestspiele

Do	4. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Fr	5. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Sa	6. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
So	7. 5.	Ballettabend	19.30 — ca. 21.30
Mo	8. 5.	Ballettabend	19.30 — ca. 21.30
Di	9. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Mi	10. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Do	11. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Fr	12. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Sa	13. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
So	14. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Mi	17. 5.	Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Do	18. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Fr	19. 5.	Ein Sommernachtstraum	11.00 — ca. 13.30
		Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Sa	20. 5.	Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Di	23. 5.	Der Liebhaber	
		Wirklich schade um Fred	19.30 — ca. 21.45
Mi	24. 5.	Der Liebhaber	
		Wirklich schade um Fred	19.30 — ca. 21.45
Do	25. 5.	Der Liebhaber	
		Wirklich schade um Fred	19.30 — ca. 21.45
Fr	26. 5.	Ein Sommernachtstraum	11.00 — ca. 13.30
Sa	27. 5.	Ein Volksfeind	11.00 — ca. 13.30
So	28. 5.	Ein Volksfeind	11.00 — ca. 13.30
		Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Mo	29. 5.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Di	30. 5.	Ein Sommernachtstraum	11.00 — ca. 13.30
		Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Mi	31. 5.	Ein Volksfeind	11.00 — ca. 13.30
		Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Do	1. 6.	Ein Sommernachtstraum	11.00 — ca. 13.30
		Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Fr	2. 6.	Ein Volksfeind	11.00 — ca. 13.30
		Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Sa	3. 6.	Ein Sommernachtstraum	11.00 — ca. 13.30
		Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
So	4. 6.	Ein Volksfeind	11.00 — ca. 13.30
		Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Mo	5. 6.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Di	6. 6.	Ein Sommernachtstraum	11.00 — ca. 13.30
		Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Mi	7. 6.	Ein Volksfeind	11.00 — ca. 13.30
		Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Do	8. 6.	Ein Sommernachtstraum	11.00 — ca. 13.30
		Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Fr	9. 6.	Ein Volksfeind	11.00 — ca. 13.30
		Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Sa	10. 6.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
So	11. 6.	Ein Sommernachtstraum	19.30 — ca. 22.00
Mo	12. 6.	Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Di	13. 6.	Ein Volksfeind	11.00 — ca. 13.30
		Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Mi	14. 6.	Ein Volksfeind	11.00 — ca. 13.30
		Ein Volksfeind	19.30 — ca. 22.00
Fr	16. 6.	Die Dreigroschenoper	19.30
Sa	17. 6.	Die Dreigroschenoper	19.30
So	18. 6.	Die Dreigroschenoper	19.30
Mo	19. 6.	Konzert	19.30 — ca. 21.30
Di	20. 6.	Porträt eines Planeten	19.30 — ca. 21.15
Mi	21. 6.	Porträt eines Planeten	19.30 — ca. 21.15
Do	22. 6.	Porträt eines Planeten	19.30 — ca. 21.15
Fr	23. 6.	Ero der Schelm (Ero s onoga svijeta)	19.30 — ca. 22.15
Sa	24. 6.	Ero der Schelm (Ero s onoga svijeta)	19.30 — ca. 22.15
So	25. 6.	Ero der Schelm (Ero s onoga svijeta)	19.30 — ca. 22.15

junges forum '72

Donnerstag, 27. 4., u. Freitag, 28. 4.
19.30 Uhr
FRANKENSTEIN
von Wolfgang Deichsel
Theater am Turm Frankfurt
Studio im Kuniberg Recklinghausen

Donnerstag, 18. 5., 19.30 Uhr
NDR-JAZZ-WORKSHOP
Städt. Saalbau Recklinghausen

Sonntag, 4. 6., 19.30 Uhr
EIN ABEND FÜR JUNGE HÖRER
„Protest als Ware"
Norddeutscher Rundfunk
Großer Festsaal
Haus der Ruhrfestspiele

Donnerstag, 8. 6., bis Samstag, 10. 6.
Jugendtreffen der Deutschen
Postgewerkschaft in Verbindung
mit dem „jungen forum"

Samstag, 17. 6.
DIE BEFREIUNG DER ARBEIT
Fernsehhearing
Bayerischer Rundfunk
Großer Festsaal
Haus der Ruhrfestspiele

Sonntag, 18. 6.
Fernseh-Jugendmagazin in der Diskussion
Großer Festsaal
Haus der Ruhrfestspiele

Theater der Jugend

Ein Sommernachtstraum: Fr 19. 5., Fr 26. 5., Di 30. 5., Do 1. 6., Sa 3. 6., Di 6. 6., Do 8. 6. jeweils 11.00 Uhr; Di 9. 5. um 19.30 Uhr.

Ein Volksfeind: Sa 27. 5., Mi 31. 5., Fr 2. 6., So 4. 6., Mi 7. 6., Fr 9. 6., Di 13. 6., Mi 14. 6. jeweils 11.00 Uhr, So 4. 6. um 19.30 Uhr.

Im Studio der Ruhrfestspiele (im Kuniberg)

Fr	2. 6.	Glückliche Tage	20.00 — ca. 21.45
Sa	3. 6.	Glückliche Tage	20.00 — ca. 21.45
So	4. 6.	Glückliche Tage	20.00 — ca. 21.45

thyssenkrupp Corporate Archives

Die Unterweisung

Zum ersten Mal wurde für neueingestellte Belegschaftsmitglieder eine drei Tage dauernde intensive Unterweisung im Werk Oberhausen durchgeführt, und zwar einmal für deutsche und einmal für ausländische Mitarbeiter. Natürlich wurden auch bisher die Neueingetretenen in ihren Arbeitsplatz eingewiesen, mit den Vorschriften der Arbeitssicherheit bekannt gemacht, ihnen ein Sicherheitspate zur Seite gestellt, doch beschränkte sich das bisher doch nur auf die nächste Umgebung des Arbeitsplatzes, und alle anderen darüber hinausgehenden Unterweisungen wurden nur mehr oder weniger systematisch betrieben. Das ist nun mit dem erstmals in der Zeit vom 23. bis 30. März durchgeführten Beispiel anders geworden. Natürlich hat auch die bindende Forderung des neuen Betriebsverfassungsgesetzes nach einer eingehenden Unterweisung neueingestellter Arbeitnehmer zu dieser jetzt praktizierten Form beigetragen.





Am ersten Tag lernte das neue Belegschaftsmitglied die Funktionen der Personen, Einrichtungen und Abteilungen im Werk kennen, die für ihn wichtig sind, z. B. Meister, Vorarbeiter oder auch Gruppenführer, Personalabteilung, Lohnbüro, Betriebskrankenkasse. Er wurde mit der Arbeitsordnung, mit Tariffragen und anderen ihn unmittelbar angehenden Einrichtungen, wie Lohnschutz, Prämiensparen, Jahresabschlußvergütung usw. bekannt gemacht. Auch erfuhr er, was die Verwaltung für ihn erledigen kann, was er wieder an welchen Verwaltungsstellen zu melden hat.

Vom Betriebsrat wurde er über dessen Aufgaben, über die Stellung der Vertrauensleute und über den Sinn der Betriebsversammlung informiert.

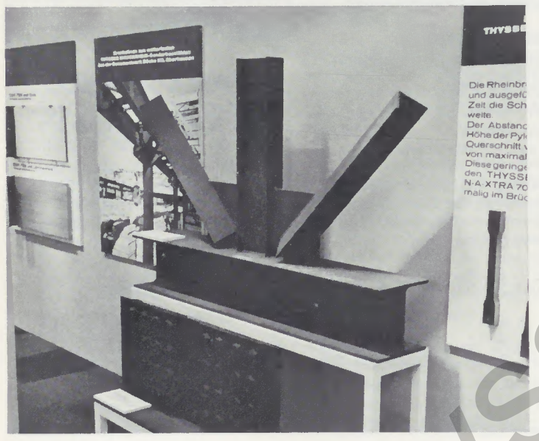
Der Nachmittag des ersten Tages war nur der Einführung in die Arbeitssicherheit des Werkes Oberhausen gewidmet. Hier wurden nicht nur Gesetze, Verordnungen, Unfallverhütungsvorschriften usw. erklärt, sondern auch die Arbeitssicherheitsausstellung und eine Erste-Hilfe-Station besichtigt.

Der zweite Tag galt der Unterweisung des neuen Belegschaftsmitgliedes am Arbeitsplatz im Betrieb. Hier unterschied sich die Unterweisung nicht wesentlich von der auch bisher geübten. Der Neue wurde am Werkstor abgeholt, damit er den Weg in seinen zukünftigen Betrieb kennenlernt. Dann wurde er den betrieblichen Führungskräften, den für ihn zuständigen Sicherheitsbeauftragten, dem Sicherheitspaten und Vertrauensmann vorgestellt. In einem Kurzvortrag erfuhr er Wissenswertes über die Produktion und die Arbeitsweisen des Betriebes. Er lernte nicht nur die nächste Umgebung seines Arbeitsplatzes kennen, sondern auf einem kleinen Rundgang auch die vor- und nachgeschalteten Betriebsanlagen. So wird für ihn der Ablauf des Betriebsgeschehens verständlicher, zumal ihm dieser auch eingehend erläutert wurde.

Nachdem er die vielen neuen Eindrücke einigermaßen in sich aufgenommen hatte, wozu ihm bei der neuen Regelung einer drei Tage dauernden Unterweisung doch mehr Zeit als bisher blieb und dadurch auch der Erfolg wohl nachhaltiger sein wird, folgte die praktische Unterweisung am zukünftigen Arbeitsplatz. Zunächst wurde ihm der Arbeitsablauf erklärt, er wurde dann mit den notwendigen Werkzeugen und Arbeitsgeräten vertraut gemacht, mit einzelnen Handgriffen und Arbeitsweisen. Er konnte sich selbst vom Arbeitsfluß überzeugen, nachdem er vorher noch auf die Gefahren an diesem Arbeitsplatz hingewiesen und ihm eine sicherheitsgerechte Arbeitsweise demonstriert worden war.

Am letzten und dritten Tag wurde dem neuen Mitarbeiter die Stellung und die Aufgabe des Betriebes, in dem er in Zukunft arbeiten wird, im Rahmen des Gesamtunternehmens in einem Diavortrag aufgezeigt. Er sollte über den Betrieb, in dem sein Arbeitsplatz steht, hinaussehen können, er soll nicht nur das Erzeugungsprogramm dieses Betriebes kennen, sondern auch die großen Zusammenhänge. Das ist wichtig für seine Einstellung zum Werk, für sein Vertrauen in das Unternehmen und in die Sicherheit des Arbeitsplatzes, den er nun am nächsten Tag einnimmt.

Viele Fragen wurden in einer Diskussion an diesem dritten Tag noch geklärt. Die in der Theorie aufgezeigten Produktionszusammenhänge wurden am Schluß der Unterweisung durch eine Werksbesichtigung in der Praxis erlebt.

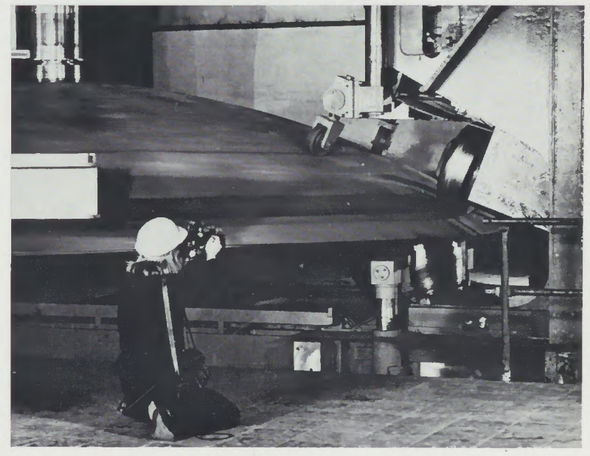


CORTEN + PATINAX auf der Bau '72

Auf der diesjährigen Bau '72 in München, die als Baufachmesse im zweijährigen Wechsel mit der Constructa-Hannover stattfindet, war auch die Thyssen Niederrhein AG mit Schaubildern, Demonstrationsmaterial und Schaustücken aus wetterfestem Stahl in einem Thyssen-Gemeinschaftsstand vertreten. Besonderes Interesse bei Architekten, Ingenieuren und Bauherren fanden die Schaustücke, die den wetterfesten TN-Stahl CORTEN in Verbindung mit anderen Materialien, wie Waschbeton, Marmor, Kunstbeton usw., zeigten. Auch der Knotenpunkt eines Fachwerksträgers in Schweißkonstruktion aus dem wetterfesten TN-Sonderbaustahl PATINAX 37 – auf unserem Bild links zu sehen – bildete einen besonderen Anziehungspunkt für die Fachleute auf der Bau '72 in München, die eine große Besucherzahl auch aus Österreich und der Schweiz aufwies.



Der erste Klöpperboden von 6600 mm Durchmesser und 20 mm Wanddicke wurde im neuen Preßwerk hergestellt. Daß diese Premiere ihren besonderen Glanz durch Filmscheinwerfer und surrende Kameras erhielt, stand in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Industrieausstellung in Hannover, auf der der gleiche Boden ebenfalls aus Thyssen Niederrhein Feinkornbaustahl FG 36 im Freigelände aufgestellt wird. Wir zeigen den Boden, der auf unserem Bild unten von einem Kameramann aus der Nähe gefilmt wird, in seiner ganzen Größe auch auf dem Rücktitel dieses Heftes.



thyssenkrupp Corporate Archives



Northrop Corporate Archives